



Bundesagentur für Arbeit

Agentur für Arbeit Hamburg



Handbuch

zur Vor- und Nachbereitung
sowie zur Durchführung des Girls' Day

Girls' Day
Mädchen-Zukunftstag



Behörde für Arbeit,
Soziales, Familie
und Integration



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Hamburg



Impressum

Herausgeber:

Agentur für Arbeit Hamburg

Kurt-Schumacher-Allee 16

20097 Hamburg

E-Mail: Hamburg.PresseMarketing@arbeitsagentur.de

Stand: April 2013

Bildnachweis: www.girls-day.de

Texte: Hamburger Girls' Day-Arbeitskreis

Druck: MKL Druck

Hamburger Arbeitskreis Girls' Day

Der Mädchen-Zukunftstag wird vom Hamburger Girls'Day-Arbeitskreis vor- und nachbereitet. So erhalten Hamburger Schulen, Betriebe und Eltern zur Umsetzung dieses Aktionstages Informationsmaterial. Darüber hinaus lädt der Arbeitskreis während des ganzen Jahres Fachkräfte sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu Veranstaltungen ein, in denen die Geschlechterrollen und die Lebensplanung von Mädchen bzw. jungen Frauen reflektiert werden.

Dieses Handbuch wurde auf Grundlage der „Handreichung zur unterrichtlichen Vor- und Nachbereitung sowie zur Durchführung des Girls'Days“ vom 21.09.2007 erstellt. Wir danken Herrn Renner, dass er sein Manuskript hierfür zur Verfügung stellte.

	Seite
Auf ein Wort	4
Zielsetzung und aktuelle Herausforderungen	5
Mädchen und MINT	
Traditionelle Frauenberufe: Gründe für die Entscheidung	6
Förder-Möglichkeiten von Mädchen im MINT-Bereich	7
Leistungen von Frauen im MINT-Bereich sichtbar machen	8
Inhaltliche und methodische Anregungen zur Einbindung des Girls´ Day in den Schulalltag	
Aktivitäten / Eltern einbinden / Vor- und Nachbereitung	9
Verankerung in der Schule	11
Weiterführende Informationen und Materialien	12
Auswertungsbogen Betrieb	13
Vorbereitung des Girls´ Day	
Selbsteinschätzung I	15
Selbsteinschätzung II	17
Selbsteinschätzung III	18
Arbeitsplatzanalyse	19
Jugendarbeitsschutzgesetz	21
Am stärksten besetzte Ausbildungsberufe	
Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe	23
Die 25 am stärksten von Mädchen/ Frauen besetzten Ausbildungsberufe	24
Die 25 am stärksten von Jungen / Männern besetzten Ausbildungsberufe	25
Bedeutende Frauen in MINT-Berufen	26
Vorbilder: Bedeutende Frauen in MINT-Berufen	28
Wunschlebenslauf	34
Was kostet das Leben	36
Wie viel Geld kann ich in welchem Beruf verdienen	38
Erwerbsunterbrechung und Teilzeit-Arbeit	40
Materialien für die Teilnehmerinnen – Variante A	41
Materialien für die Teilnehmerinnen – Variante B	44
Arbeitsaufträge 1 / 2	47
Material für Lehrkräfte, Berufsberaterinnen und Berufsberater	49
Geschlechterrollen und Identitätsfragen - Einsatz von Filmen	51
Ich ziehe von zu Haus aus: Alltagskompetenzen	54
Meinungsspiel	56
Internet Links	59
Adressen	61



Sönke Fock

Vorsitzender der Geschäftsführung
Agentur für Arbeit Hamburg

In Hamburg findet seit 2001 jährlich der Girls' Day statt. Unternehmen, Betriebe, Behörden mit technischen Abteilungen und Ausbildungen, Hochschulen und Forschungszentren öffnen dann ihre Türen für Schülerinnen der Klassen 5 bis 10. Die Mädchen lernen an diesem Tag Tätigkeitsfelder kennen, in denen der Frauenanteil immer noch gering ist, viel zu gering.

Vergessen wir dennoch die Jungs nicht: Seit 2004 gibt es in Hamburg auch „Was für Jungs!“ am Mädchen-Zukunftstag. Dieses Angebot ist seit 2012 in den so genannten bundesweiten Boys' Day integriert. Jungen können an diesem Tag „jungenuntypische“ Berufe in sozialen, erzieherischen und pflegerischen Tätigkeiten erkunden.

Sind beide Angebote noch zeitgemäß?

Wir meinen: unbedingt!

Mädchen gehören inzwischen zu den so genannten Bildungsgewinnerinnen. Sie absolvieren im Durchschnitt die Schule mit besseren Abschlüssen als Jungen. Trotzdem konzentrieren sie sich meist nur auf zehn von 350 Berufen. Auch an den Hochschulen erfolgt die Studienwahl immer noch geschlechtsspezifisch.

Frauen bevorzugen Sprachen, Pädagogik und Psychologie und Männer neigen den MINT-Studiengängen zu. Auch in Forschungs- und Entwicklungsabteilungen der Unternehmen beträgt der Frauenanteil lediglich 13 Prozent.

Wir wissen um die demographische Entwicklung unserer Gesellschaft – mit ihren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und damit auch auf unseren sozialen Frieden. Zukunft für unser Gemeinwesen heißt: Jeden Jugendlichen in Ausbildung oder Studium zu bringen, junge Menschen zwischen 25 und 35 in den Arbeitsmarkt zu integrieren, Erwerbstätigkeit von Frauen, Älteren und von behinderten Menschen zu fördern – sowie frühzeitig spezialisierte Fachkräfte für MINT-Berufe zu gewinnen. Letzteres muss schon in der Schule beginnen.

Deshalb ist der Girls' Day nach wie vor wichtig. Denn Erfahrungen zeigen, dass „Sich-ausprobieren-dürfen“ in technischen, naturwissenschaftlichen, handwerklichen oder IT-Berufen einen positiven Effekt auf die Berufswahl und Lebensplanung von Mädchen hat und Vorbehalte gegenüber diesen Berufen reduziert. Wird dieses zusätzlich durch Eltern und schulische Aktivitäten unterstützt, sind MINT-Berufe eine echte Alternative für Mädchen.

Deshalb geben wir in Zusammenarbeit mit dem Hamburger Girls' Day-Arbeitskreis dieses Handbuch heraus. Damit mehr Mädchen Zugang zu MINT-Berufen finden – und Jungen auch die sozialen Tätigkeiten für sich entdecken.

Ihr

Trotz guter Schul- und Studienabschlüsse wagen immer noch zu wenig Frauen den Einstieg in MINT-Berufe, ins Handwerk oder in Leitungsfunktionen. Dies zu ändern und die Vielfalt an Kompetenzen und Innovationskraft von jungen Frauen zu nutzen, ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe. Gelingt dies, profitieren davon auch Männer, da der Ausgestaltungsraum zur Verknüpfung von Beruf und Familie erweitert wird. Die Zusammenarbeit in Teams, deren Unternehmen auf einen bewussten und wertschätzenden Umgang mit Vielfalt achten, erleben sowohl Frauen wie Männer als inspirierend und konstruktiv.

Am Girls'Day und Boys'Day haben sich Erkundungsangebote mit geschlechtergetrennten Formaten bewährt. Mädchen und Jungen können Erfahrungen in Tätigkeits- und Berufsfeldern sammeln, mit denen sie sich bisher nicht beschäftigten. Es geht darum, dass sie bei der Entscheidungsfindung für einen Beruf nicht von vornherein bestimmte Bereiche ausblenden, sondern ihr Spektrum an Ausbildungsberufen erweitert wird.

Positiv bewerten Mädchen, wenn sie in Firmen als kompetent wahrgenommen werden. Schnupperangebote in technischen Berufen bewirken zudem, dass sie diese bei ihrer Berufsplanung durchaus mit einbeziehen. Und sie lernen am Girls'Day Frauen in MINT-Berufen oder der Führungsebene kennen, die ihre Lebensentwürfe - auch Familienplanung - mit Berufen in der Wissenschaft, Technik oder im Handwerk vereinbaren. Diese Vorbilder eignen sich besser zum „Role Model“ als Ausnahmefrauen und helfen Teenagerinnen ihre Fähigkeiten und Chancen im Berufsleben zu erproben.

Für Mädchen aus Familien mit ausländischen Wurzeln ist es wichtig, am Girls'Day auch Frauen aus ihren Communities zu erleben, da dieser Hintergrund ihr Kompetenzprofil erweitert.

Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebensplanungskonzepten ist ein kontinuierlicher Prozess; der Mädchen-Zukunftstag kann hier einen wichtigen Impuls geben. Um dieses zu vertiefen, muss die Thematik „Geschlechterrollen und Berufswege sowie Lebensplanung“ in der Schule regelhaft aufgegriffen werden. Dazu gehört auch, dass Mädchen und Jungen im Schulalltag bei der Entwicklung von Selbstkompetenzen unterstützt werden und immer wieder Geschlechterrollen kritisch reflektieren können.

Bei der Vorbereitung und Auswertung des Girls'Day geht es nicht ohne die Zusammenarbeit der Schulen mit Unternehmen, z.B. durch Einbeziehung externer Expertinnen bzw. Experten in den Unterricht. Zudem wird über den Girls'Day die Kooperation der Schule mit der Wirtschaft verstärkt. Die Betriebe indes gewinnen realistische Einblicke in die Wirklichkeit von Schule und geben ihrerseits Rückmeldungen, die wiederum in Schulen im Rahmen ihrer Schulentwicklung Berücksichtigung finden.

Gleichzeitig kann der Mädchen-Zukunftstag als ein wichtiges Erkundungsfeld in Konzepte zum außerschulischen Lernen eingebunden werden. Die am Girls'Day und Boys'Day gemachten Erfahrungen und erworbenen Kenntnisse lassen sich gut mit dem schulischen Lernen verknüpfen. Dieses alles gelingt jedoch nur dann, wenn dieser Aktionstag gezielt vor- und nachbereitet wird.

MINT = **M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaften und **T**echnik

TRADITIONELLE FRAUENBERUFE: GRÜNDE FÜR DIE ENTSCHEIDUNG

Obwohl Mädchen in der Gesellschaft heute mehr Möglichkeiten der Lebensgestaltung offenstehen als je zuvor, wählen nur sehr wenige von ihnen einen MINT-Beruf. Dafür gibt es vielfältige Gründe:

Mädchen und Frauen haben Attribuierungstendenzen, nämlich Erfolge eher als Zufall oder geringe Schwierigkeit der Aufgaben, Misserfolge dagegen als mangelnde Kompetenzen zu bewerten. Jungen und Männer hingegen neigen eher dazu, Erfolge als Ergebnis ihrer Fähigkeit, Misserfolge als zu geringe Anstrengung einzustufen. Gerade im MINT-Bereich haben Mädchen wenig Selbstvertrauen in die eigene Begabung und Leistungsfähigkeit.

Weil Mädchen das Interesse am PC, das über den zweckgerichteten Gebrauch wie z.B. die Kommunikation in sozialen Netzwerken hinausgeht, gleichsetzen mit dem Interesse an der Jungenkultur, verweigern sie sich diesem Thema, obwohl sie möglicherweise grundsätzlich großes Interesse an technischen Themen haben.

Die Entscheidung für einen Beruf erfolgt in der Phase der Identitätsfindung der Jugendlichen. Junge Menschen sind in dieser Zeit besonders von der Bestätigung durch das soziale Umfeld abhängig und messen den gesellschaftlichen Geschlechter-Bildern besondere Bedeutung zu. Die Wahl eines als typisch weiblich oder männlich geltenden Berufs bietet damit eine Identifikations-Möglichkeit.

Insbesondere Eltern und nahe stehende Erwachsene sowie der Austausch mit der Peer Group bilden für Jugendliche bei der Berufswahl einen zentralen Orientierungsrahmen. Der beruht auf den Erfahrungswerten des Familien- und Bekanntenkreises und unterstützt damit eine eher milieukonforme Berufswahl als neue Impulse zu geben. Das motiviert Mädchen nur wenig, einen Beruf im MINT-Bereich zu wählen.

Eine wichtige Rolle für die Berufswahl haben auch die im sozialen Umfeld der Jugendlichen bestehenden Berufsbilder und -bewertungen. Auch wenn Mädchen vielseitig begabt sind, entscheiden sie sich darum eher gegen MINT-Berufe, weil diese vermeintlich keine Möglichkeiten für Kommunikation und Kreativität bieten und wenig Sinn und Nutzen für die Gesellschaft haben.

Eine Entscheidung für einen nichttraditionellen Beruf müssen Jugendliche in dem Bewusstsein treffen, dass ihre Berufswahl im Gegensatz zu den herrschenden gesellschaftlichen Vorstellungen und Geschlechter-Leitbildern steht.

Mädchen dürfen sich nicht abschrecken lassen von dem Wissen, dass sie sich in der Ausbildung und im künftigen Erwerbsleben immer noch als „Exotinnen“ werden durchsetzen müssen. Eine nichttraditionelle Berufswahl verlangt jungen Frauen einiges an Überzeugung und Selbstvertrauen ab.

Mädchen müssen von ihrer frühen Kindheit an für MINT gefördert werden, um sie nachhaltig für MINT-Themen zu interessieren und für die Wahl eines Berufs in diesem Segment zu motivieren. Dabei sind nicht nur ihre individuellen Interessen, Erfahrungen und Zugangsweisen zu berücksichtigen, sondern insbesondere auch ihr Vertrauen in die eigene Kompetenz und Leistungsfähigkeit zu stärken.

In der Gestaltung des Unterrichts und der Interaktionen mit den Schülerinnen und Schülern ist auf aktive Beteiligung aller Schülerinnen und Schüler zu achten, ob in Diskussionen oder Interaktionen. Sofortiges Melden der Jungen ist beispielsweise nicht automatisch als rege Teilnahme und Kenntnis-Reichtum zu bewerten und das wohldurchdachte, hinterfragende, zeitverzögerte Melden der Mädchen nicht als Desinteresse oder fehlende Kenntnis einzustufen.

Weiterhin sind gesellschaftliche Bezüge einzubeziehen und Aufgaben zu stellen, die offene Lösungen beinhalten und an den Erfahrungen von Mädchen und Jungen anknüpfen. Pädagoginnen und Pädagogen sollten auch aufmerksam sein für die Selbstkonzepte der Schülerinnen und Schüler. Hilfreich sind auch Frauen im MINT-Bereich als positive Vorbilder.

Schließlich muss die Unterrichtskultur Raum lassen für subjektive Sichtweisen der Schülerinnen, wechselseitige Verständigung, produktive Auseinandersetzung mit Fehlern, für Umwege und alternative Lösungswege, für lockeren und kreativen Umgang mit Mathematik, aber auch für die körperlichen, psychischen und emotionalen Bedürfnisse von Schülerinnen und Lehrerinnen.

Attribuierungs-Tendenzen der Mädchen kann durch ein Reattribuierungs-Training entgegengewirkt werden:

Reaktionen auf spontane Unterrichtsbeiträge oder Lehrerfragen:

- direkt die Fähigkeiten herausstreichen
„Das Thema liegt dir offenbar.“
- Konsistenz-Informationen geben
„Das hast du wieder gut gemacht.“
- Konsensus-Information geben und damit den Erfolg besonders betonen
„Damit haben die meisten Schülerinnen/Schüler Schwierigkeiten.“

Reaktionen der Lehrkräfte auf nicht erfolgreiche Unterrichtsbeiträge:

- auf mangelnde Anstrengung verweisen
„Das musst du dir bitte nochmals durchlesen.“
- Konsensus-Information geben und damit dem Misserfolg die Bedeutung nehmen
„Damit haben die meisten Schülerinnen/Schüler Probleme.“

Unterricht zu MINT-Themen sollte zur Lebensrealität und zu den Interessen, Erfahrungen und Zugangsweisen der Schülerinnen und Schüler passen. Gut ist, wenn Unterrichts-Materialien und -Medien die traditionellen Vorstellungen der Geschlechterrollen ausweiten, indem Mädchen und Jungen im MINT- und im sozialen Bereich gleichermaßen interessiert und kompetent dargestellt werden.

Zudem sollten sich darin diese Bereiche in den Lebenszusammenhängen von Frauen wie von Männern widerspiegeln. Und mit der weiblichen Personen-Benennung sollte der Anteil der Mädchen und Frauen an der Gestaltung der Gesellschaft sichtbar gemacht werden.

Vorstellungen von Geschlechterrollen haben wesentlichen Einfluss auf die Selbst-Einschätzung, die Verhaltensweisen, die Berufswahl und die Lebensplanung junger Menschen. Weil Interesse und Kompetenz im MINT-Bereich im allgemeinen Männern zugeschrieben werden und als unweiblich gelten, nehmen viele Mädchen ihre Begabungen im MINT-Bereich nicht wahr, unterschätzen sie oder gehen ihnen nicht nach.

Solange in ihrem Umfeld und in den Medien Frauen als Ausnahmen gelten, die in MINT-Tätigkeiten kompetent und erfolgreich sind oder gar nicht erst wahrgenommen werden, verfestigen sich diese Rollenbilder und schrecken viele Mädchen ab, sich für einen MINT-Beruf zu entscheiden.

Mit einer positiven Darstellung von Frauen aus dem MINT-Bereich im Unterricht kann die Schule wesentlich dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche diese Berufsfelder sowohl für Frauen wie auch für Männer als selbstverständlich einschätzen. Mädchen erhalten dadurch Vorbilder und Identifikationsfiguren, die sie bestärken können, ihren Begabungen und Interessen nachzugehen und sich für einen MINT-Beruf zu entscheiden.

Auch wenn die Prozesse des Experimentierens und Entdeckens zumeist Männern zugeschrieben werden, haben Frauen in den Naturwissenschaften stets eine wesentliche Rolle gespielt. Viele ihrer Leistungen sind genauso bedeutend oder bahnbrechend wie die ihrer männlichen Kollegen.

Das Leben und die Leistungen dieser Frauen können nicht nur zur Vorbereitung des Girls' Days behandelt werden, sondern auch in Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Entwicklung im Geschichts-Unterricht und bezogen auf die naturwissenschaftlichen und technischen Fakten im Mathematik-, Philosophie-, Physik-, Chemie-, Biologie- und Informatik-Unterricht behandelt werden.

Diese Frauen sollten dabei nicht als Ausnahme-Figuren herausgestellt, sondern in ihrem Tun als ebenso selbstverständlich und erfolgreich präsentiert werden wie die vielen prominenten MINT-Männer.

Ab Seite 26 sind Frauen aufgeführt und einige porträtiert, die in MINT-Fachgebieten Bedeutendes leisteten. Außerdem finden sich dort auch Links zu Informationen über diese und weitere Forscherinnen, Entdeckerinnen und Erfinderinnen.

INHATLICHE UND METHODISCHE ANREGUNGEN ZUR EINBINDUNG DES GIRLS´DAY IN DEN SCHULALLTAG

AKTIVITÄTEN AM GIRLS´DAY

Für die Aktivitäten der Mädchen an diesem Tag wird empfohlen:

- Das Mädchen begleitet eine Person in einen Bereich bzw. an den Arbeitsplatz, in dem Frauen unterrepräsentiert sind, technisch-naturwissenschaftliche Bereiche oder Führungspositionen.
- Oder die Schülerin sucht sich ein Unternehmen bzw. eine Institution im technischen, handwerklichen oder IT-Bereich aus. Die meisten Unternehmen sind über den Girls´Day von der Vorbereitungsgruppe informiert worden. Über freie Plätze in Hamburg informiert auch die Aktionslandkarte auf www.girls-day.de.

EINBINDEN DER ELTERN

Eltern spielen bei der Entscheidung ihrer Töchter für einen Beruf mit die wichtigste Rolle, das ergaben viele Studien. Deshalb sollten sie unbedingt eingebunden werden. An einem Elternabend können sie über die Ziele des Girls´Day informiert und darauf aufmerksam gemacht werden, dass Mädchen ihre beruflichen Möglichkeiten häufig nicht ausschöpfen, obwohl sie oft gute Voraussetzungen mitbringen. Letztendlich entscheiden sie zusammen mit der Schule, ob der Hospitationswunsch der Schülerin nach den oben genannten Kriterien akzeptiert wird (siehe: Elternbriefe, Seite 12).

KONKRETE VOR- UND NACHBEREITUNG

Die Teilnahme der Schülerinnen am Girls´Day ist nur dann sinnvoll, wenn dieser Tag im Unterricht vor- und nachbereitet wird.

Zeitliche Vorbereitung

Der Girls´Day ist Bestandteil des jährlichen Schulterminplans. Er findet jeweils am vierten Donnerstag im April statt. Schülerinnen sollten rechtzeitig, d.h. spätestens zwei Monate vor dem Termin, informiert werden. Begleiten die Mädchen ihnen bekannte Personen, müssen diese die Genehmigung ihrer Firma einholen.

Inhaltliche Vorbereitung

Die Schülerinnen werden durch die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer anhand der Materialien, die jeweils Ende Januar an die Schulen versandt werden, informiert. In der unmittelbaren Vorbereitungsphase können die Schülerinnen z.B. anhand

- der genannten Materialien,
- der Recherche im Internet,
- Adressdateien der Schule, z.B. zum Schülerbetriebspraktikum, usw.

den Girls´Day ihren Interessen entsprechend planen und einen individuellen oder gemeinsamen Erkundungsauftrag (Expertenbefragung, Reportage, usw.) erarbeiten.

Die Fragen könnten sich beziehen auf z.B. Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Gibt es einen Betriebskindergarten? Sind die Arbeitszeiten flexibel?

Inhaltlich kann der Girls' Day in jedes Unterrichtsfach eingebunden werden.

Auch der Berufswahlpass bietet sich zur Vorbereitung des Girls' Day an. Besonders sind hier zu erwähnen, die

- Unterlagen zur Bestimmung der Fähigkeiten und Interessen im Rahmen von Selbst- und Fremdeinschätzung sowie Wege zu deren Auswertung (siehe Seite 15)
- Anregungen zur Planung der Lernarbeit, zur Auswertung der Ergebnisse, Tipps zur Organisation der Lernarbeit und Hinweise zur Überprüfung der bisherigen Orientierung

anbieten.

Mädchen aus höheren Klassen, die schon einmal am Girls'-Day teilgenommen haben, könnten von ihren Erfahrungen berichten. Zur Unterstützung bei der Platzsuche könnten sie auch als Mentorinnen eingesetzt werden.

Inhaltliche Nachbereitung

Die Schülerinnen werten die in der Vorbereitungsphase erarbeiteten Arbeitsaufträge aus, z.B. reflektieren sie anhand der Erfahrungen im Rahmen des Girls' Day ihren individuellen Lebensentwurf. Dieser sollte sowohl die Berufswahl als auch die Planung des zukünftigen privaten Lebens (Familie, Freunde, Freizeit) umfassen. Diese individuellen Lebenspläne sollen nicht bewertet, aber nach vorher gemeinsam erarbeiteten Kriterien diskutiert werden, zum Beispiel:

- Welche Erfahrungen habe ich am Girls' Day gemacht?
- Passen die beruflichen Anforderungen zu meinen Leistungen?
- Kann ich von meinem Lohn eine eigene Wohnung bzw. ein eigenes Leben bezahlen?
- Welche Entscheidungshilfen hat der Girls' Day gebracht in Bezug auf meinen zukünftigen Beruf und zukünftige soziale Verpflichtungen (Familie)?
- Wie kann die Verbindung von Beruf und Familie für (spätere) Väter und Mütter gleichermaßen sinnvoll und befriedigend geregelt werden? (z.B. Kinderbetreuung, bei zeitweiser Arbeitslosigkeit eines Partners usw.)

Bewährte Veranstaltungen zum Girls' Day

- **Klasse 5 + 6:** Besuch eines Elternteils oder naher Bekannter am Arbeitsplatz; Besuch von Girls' Day-Veranstaltungen speziell für jüngere Mädchen (Experimente, Mitmach-Parcours o.ä.).
- **Klasse 7 + 10:** individueller Besuch von Veranstaltungen von Unternehmen, Betrieben, Behörden etc. als Interessenserkundung vor dem Schülerbetriebspraktikum bzw. der Ausbildungsplatzsuche

Aktivitäten am Girls' Day und am Boys' Day wirken nur dann nachhaltig, wenn die Themen „geschlechtersensible Berufs- und Lebenswegeplanung“, „Reflexion von Geschlechterrollen“ sowie „Umsetzung von Gleichstellungspolitiken“ im Unterricht sowie bei Maßnahmen zur Berufsorientierung regelhaft aufgegriffen werden. Dazu bieten sich beispielsweise die Aufgabengebiete Berufsorientierung, interkulturelle Erziehung und Sexualerziehung an, ebenso die Lernbereiche Arbeit und Beruf, Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften und Technik sowie das Fach PGW (Politik, Gesellschaft und Wirtschaft) und die MINT-Fächer. In diesem Zusammenhang sollten immer wieder reale „Role Models“ präsentiert bzw. eingebunden werden.

Im Schulleben gilt es darauf zu achten, dass Mädchen und Jungen vielfältige Lern- und Erfahrungsräume zum Ausprobieren und zum Üben angeboten werden. Bei Möglichkeiten zur Partizipation ist es wichtig, dass Geschlechterstereotype durchbrochen werden. Jungen werden ermutigt, sich an sozialen Aktivitäten zu beteiligen; wohingegen Mädchen aufgefordert werden, sich stärker in Mitbestimmungsgremien zu Wort zu melden.

Untersuchungen zeigen, dass Eltern einen großen Einfluss auf die Berufsinteressen ihrer Kinder haben. Mit Blick auf Jugendliche mit Migrationshintergrund ist deshalb die Zusammenarbeit mit ihren Eltern zentral. Viele Schulen haben Möglichkeiten entwickelt, diese Elterngruppe in den Schulalltag einzubinden. Hinweise dazu gibt die Beratungsstelle Interkulturelle Erziehung (BIE) am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung.

Anregungen für die Praxis finden sich im Materialteil auf den folgenden Seiten.

FÜR DEN GIRLS'DAY

Unter www.girls-day.de/Service_Material/Downloadcenter finden Sie:

Aktionsmaterialien

- Informationsflyer
- Flyer zum Girls'Day Wettbewerb
- Plakat Din A 2
- Girls'-Day-Eindruckplakat (A3)
- Infoheft für Mädchen
- Teilnahmebestätigung (beschreibbar)
- Schulbroschüre - Informationen & Praxishilfen für Lehrkräfte

Elternbriefe und Antrag auf Schulfreistellung

Diese Texte gibt es in folgenden Sprachen:

Arabisch, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Kroatisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Slowakisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch, Vietnamesisch

JUGENDARBEITSSCHUTZ

Inwieweit gilt für den Girls'Day das Jugendarbeitsschutzgesetz?

Laut §§ 5, 6 und 7 des Jugendarbeitsschutzgesetzes ist die Beschäftigung von Kindern und vollzeitschulpflichtigen Jugendlichen verboten. Ausgenommen sind beispielsweise Tätigkeiten im Rahmen des schulischen Betriebspraktikums. Da es sich beim Girls'Day um ein schulisches Berufsorientierungsprojekt handelt, unterliegt es nicht dem Jugendarbeitsschutzgesetz. Soweit die Mädchen an dem Tag eigene Aufgaben im besuchten Betrieb übernehmen, sollte aber trotzdem darauf geachtet werden, dass diese Tätigkeiten leicht und geeignet sind. Das vollständige Jugendarbeitsschutzgesetz finden Sie im Internet: www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/jarbschg/gesamt.pdf.

VERSICHERUNGSSCHUTZ

Unfallversicherung

Sofern die Teilnahme am Girls' Day als Schulveranstaltung gewertet wird, sind die Mädchen über die Schule gesetzlich unfallversichert. Für alle Aktionen, die auf der Aktionslandkarte eingetragen sind, hat die Bundesweite Koordinierungsstelle eine subsidiäre Unfall- und Haftpflichtversicherung abgeschlossen.

Haftpflichtversicherung

Die Teilnehmerinnen sind in der Regel über ihre Familie haftpflichtversichert.

Siehe auch: www.girls'day.de

Betrieb / Praxisstelle: _____

Adresse: _____

Welchen Beruf habe ich kennengelernt?

**Wie hoch ist die Anzahl der Arbeitenden im Betrieb?
Wie viele davon sind Männer, wie viele Frauen?**

Wie viele Auszubildende arbeiten im Betrieb (m/w)?

Wie viele Führungskräfte im Unternehmen sind weiblich, wie viele männlich?

Wie sind die Arbeitszeiten geregelt (Gleitzeit / Arbeit am Wochenende / auf Abruf)?

Gibt es eine Kinderbetreuung innerhalb des Betriebes?

Meine Erwartungen:

Diese Tätigkeiten habe ich ausgeübt / habe ich kennen gelernt:

Tätigkeiten, die ich interessant fand (Begründung !):

Tätigkeiten, die ich nicht interessant fand (Begründung !):

Folgende Tätigkeit (Beruf) würde mich später einmal interessieren:

Das muss ich noch lernen, um meine (beruflichen) Ziele zu erreichen:

SELBSTEINSCHÄTZUNG I

Schulfächer

Welche Schulfächer machen dir am meisten Spaß?

Welche Fächer findest du darüber hinaus noch interessant?



Welche Fächer magst du gar nicht?



Persönliche Interessen und Hobbys

Was machst du am liebsten, wenn du alleine bist?

Was machst du am liebsten gemeinsam mit anderen?

Wofür hättest du gern mehr Zeit?

Was würdest du gern lernen?

Welche deiner persönlichen Interessen passen zu welchen Unterrichtsfächern?

Persönliche Interessen	Unterrichtsfächer

1. Bearbeite die Fragen in Einzelarbeit. Es geht nicht darum, wer in der Klasse die tollsten Hobbys hat, sondern darum, was dich wirklich interessiert!
2. Bildet Kleingruppen (von ca. vier Personen)
 - a) Gibt es Fächer, die euch allen Spaß machen?
Oder solche, die niemandem von euch gefallen?
 - b) Erstellt eine Rangliste dieser Fächer (erst-beliebtestes Fach unserer Gruppe, zweit-beliebtestes Fach usw.) und haltet die Ergebnisse auf einer Folie / einem Plakat fest.
 - c) Überlegt: Könnt ihr die Inhalte der Schulfächer in eurem Privatleben gebrauchen?
 - d) Schreibt neben die Fächer die persönlichen Interessen, die zu den Schulfächern passen.
 - e) Stellt eure Rangliste der Klasse vor.

SELBSTEINSCHÄTZUNG II

Selbsteinschätzung

Fremdeinschätzung

Andere (Lehrkraft/Eltern/Mitschülerin; -schüler/Betrieb)
über mich

Name: _____ ausgefüllt von: _____ Datum: _____

+ + - -
2 1 1 2

MOTIVATION /SELBSTKONZEPT

- | | | | | |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| A. Neues zu lernen macht mir Spaß. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| B. Ich traue mir zu, auch schwere Aufgaben zu lösen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| C. Ich kann wichtige Entscheidungen treffen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| D. Es ist mir wichtig, eine eigene Meinung zu haben. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| E. Ich kann meine Fähigkeiten realistisch einschätzen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| F. Wenn ich einen Auftrag beginne, mache ich ihn auch zu Ende. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| G. Wenn ich bemerke, dass eine Aufgabe zu schwer für mich ist, hole ich mir Hilfe. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEIN

- | | | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| A. Ich halte ein, was ich zugesagt habe. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| B. Ich vergesse keine Termine. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| C. Ich übernehme Aufgaben für die Schulgemeinschaft. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| D. Anderen helfe ich gerne. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| E. Ich bedenke die Folgen meines Handelns. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| F. Aufgaben, die mir zugeteilt wurden, nehme ich ernst. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| G. Wenn ich einen Fehler gemacht habe, versuche ich daraus zu lernen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

ARBEITSWEISE

- | | | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| A. Ich lege Wert auf Ordnung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| B. Bevor ich einen Auftrag erledige, überlege ich mir die einzelnen Schritte. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| C. Ich kann länger konzentriert bei einer Sache bleiben. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| D. Meine Hausaufgaben erledige ich meist ohne Hilfe. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| E. Ich kann schnell arbeiten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| F. Ich kann meine Zeit einteilen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| G. Unter Zeitdruck gerate ich nicht in Panik. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

SELBSTEINSCHÄTZUNG III

Selbsteinschätzung

Fremdeinschätzung

Andere (Lehrkraft/Eltern/Mitschülerin; -schüler/Betrieb)
über mich

Name: _____ ausgefüllt von: _____ Datum: _____

Stärken und positive Eigenschaften:

Fähigkeiten und Fertigkeiten:

Vorlieben und Interessen

Empfehlungen bzw. Vorschläge zur Berufswahl :

ARBEITSPLATZANALYSE

Wenn du dir Klarheit verschafft hast, was du bzw. ihr unter Arbeit versteht, vergleichen wir verschiedene Arbeitsplatzsituationen miteinander.

1. Untersuche dazu zunächst deinen eigenen Arbeitsplatz Schule.
2. Im Rahmen des Girls'Days erkundest du die Arbeitsplatzumgebung Betrieb.

Arbeitszweck: Warum wird gearbeitet?

Schule

Betrieb

Arbeitsplatz: Wo und unter welchen Bedingungen wird gearbeitet?

(z.B. Temperatur, Lärm, Sauberkeit, Luft, Licht, Geruch, usw.)

Schule

Betrieb

Arbeitstätigkeit: Was wird im Einzelnen getan?

Schule

Betrieb

Materialien

Broschüre (M67) zum Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG)

Aufgabe

Beantwortet die folgenden Fragen mit Hilfe der Broschüre des Amtes für Arbeitsschutz „Ein sicherer Start ins Arbeitsleben“, die an dieser Station ausliegt. Schreibt die Antworten auf ein Extrablatt:

1. Wovor soll das Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG) schützen?
2. Gilt das Gesetz nur für Jugendliche, die in einer Ausbildung sind und schon richtig arbeiten?
3. Arbeitszeit
 - a. Wie viele Stunden täglich dürfen Jugendliche höchstens arbeiten?
 - b. Wie viele Stunden wöchentlich?
 - c. Wie viele Tage in der Woche?

Fallbeispiel 1

Lisa arbeitet in ihrem Ausbildungsbetrieb täglich 8 Stunden. Wenn viel zu tun ist, muss sie oft ihre Mittagspause an das Ende des Tages verschieben und darf dann aber eine Stunde früher gehen. Darf der Chef die Pausenzeit so regeln (laut JArbSchG)?

Fallbeispiel 2

Paul macht eine Ausbildung zum Friseur. Jeden Dienstagabend findet in seinem Betrieb für 2 Stunden ein Übungsabend statt. Selbst wenn Paul zum Blockunterricht in der Berufsschule ist (25 Schulstunden von Mo.-Fr.), muss er an diesem Abend teilnehmen. Ist das laut JArbSchG erlaubt?

Hintergrundinformationen

Der Wechsel von der Schule in die Arbeitswelt ist für Jugendliche aufregend, aber auch anstrengend. Überforderungen und Schädigungen in dieser Lebensphase wirken sich auf sie besonders nachteilig aus. Jugendliche haben ein Recht auf besonderen Schutz, damit sie sich körperlich und geistig ungehindert entwickeln können. Ziel dieser Station ist es, die Jugendlichen an einige ausgewählte Aspekte (Arbeitszeitenregelung) des Jugendarbeitsschutzgesetzes heran zu führen.

Links:

www.hamburg.de/jugendliche

www.gesetze-im-internet.de/jarbschg/

Lösung

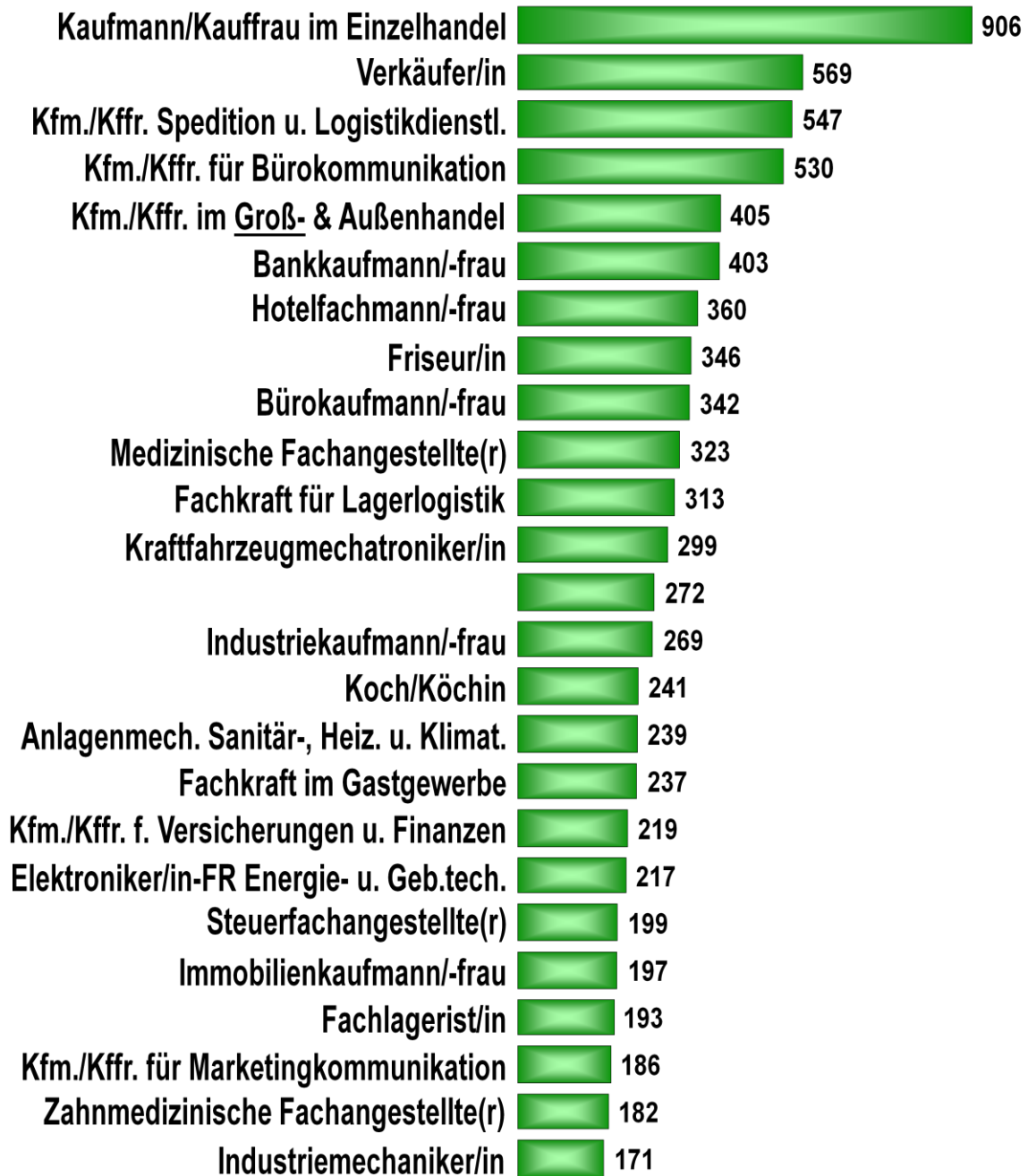
1. Das Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG) soll Jugendliche vor Überforderung und Gefahren des Arbeitslebens schützen (S. 3, Zeile 6 ff).
2. Das Jugendarbeitsschutzgesetz gilt nicht nur für junge Menschen, die in einem Ausbildungsverhältnis stehen, sondern für alle unter Achtzehnjährigen, die abhängig beschäftigt sind (z.B. im Rahmen eines Praktikums, einer Schnupperlehre, eines freiwilligen sozialen Jahres oder eines Aushilfsjobs) (S. 3, Zeile 8 ff.).
3. Grundsätzlich gilt: Täglich maximal 8 Stunden, wöchentlich maximal 40 Stunden und nicht mehr als 5 Tage Arbeit in der Woche (Anmerkung: Nur in besonderen Ausnahmefällen (§ 8 JArbSchG) kann die tägliche Arbeitszeit auf 8,5 Stunden verlängert werden, z.B. dann, wenn an einzelnen Tagen kürzer gearbeitet wird, um freitags früher Feierabend zu haben. In diesen Fällen können Jugendliche an den übrigen Tagen der Woche länger arbeiten, um sich den Ausgleich zu erarbeiten) (S. 6, 2. Abschnitt)
4. Fallbeispiel 1: Nein, die Pause darf so nicht geregelt sein. Länger als 4,5 Stunden dürfen Jugendliche ohne Ruhepause nicht arbeiten. Außerdem gilt: Die Pausen müssen innerhalb der täglichen Arbeitszeit zu einer angemessenen Zeit gewährt werden, d. h. frühestens eine Stunde nach Beginn und spätestens eine Stunde vor Ende der Arbeitszeit (S. 6, 3. Abschnitt).
5. Fallbeispiel 2: Ja, die Teilnahmepflicht am Übungsabend ist erlaubt, denn bei Blockunterricht gilt: Berufsschulwochen von mindestens 25 Stunden an mindestens 5 Tagen werden wie eine Arbeitswoche mit 40 Arbeitsstunden bzw. fünf Arbeitstagen angerechnet. Zusätzlich sind in diesem Fall aber betriebliche Ausbildungsveranstaltungen bis zu 2 Stunden wöchentlich erlaubt (S.10, 1. Absatz).

Quelle:

Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz,
ArbeitsschutzPartnerschaft
Billstr. 80
20539 Hamburg

www.hamburg.de/arbeitsschutzpartnerschaft

**DIE 25 AM STÄRKSTEN BESETZTEN AUSBILDUNGSBERUFE* 2011
IN HAMBURG**

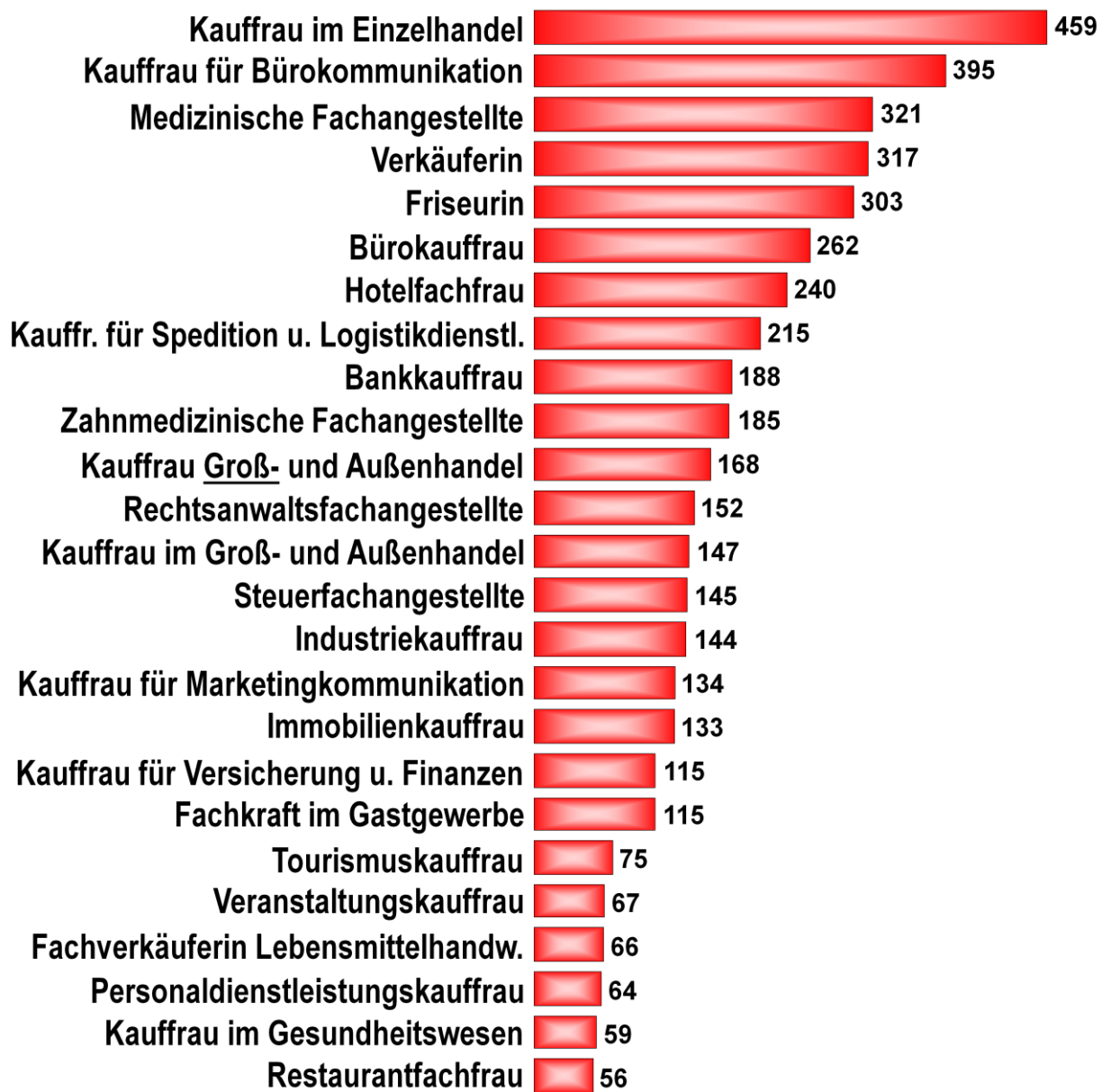


* Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag (duale Ausbildung), Hamburg 2011 (Stichtag 31.12.11)

Quelle: Berufsbildungsstatistik Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (Statistikamt Nord), eigene Berechnungen

Hinweis: Gleichlautende Berufe aus verschiedenen Ausbildungsbereichen sowie gleichlautende Berufe mit unterschiedlichen Fachrichtungen wurden teilweise zusammengefasst oder die Fachrichtung unterstrichen.

DIE 25 AM STÄRKSTEN VON MÄDCHEN/ FRAUEN BESETZTEN AUSBILDUNGSBERUFE* 2011 IN HAMBURG

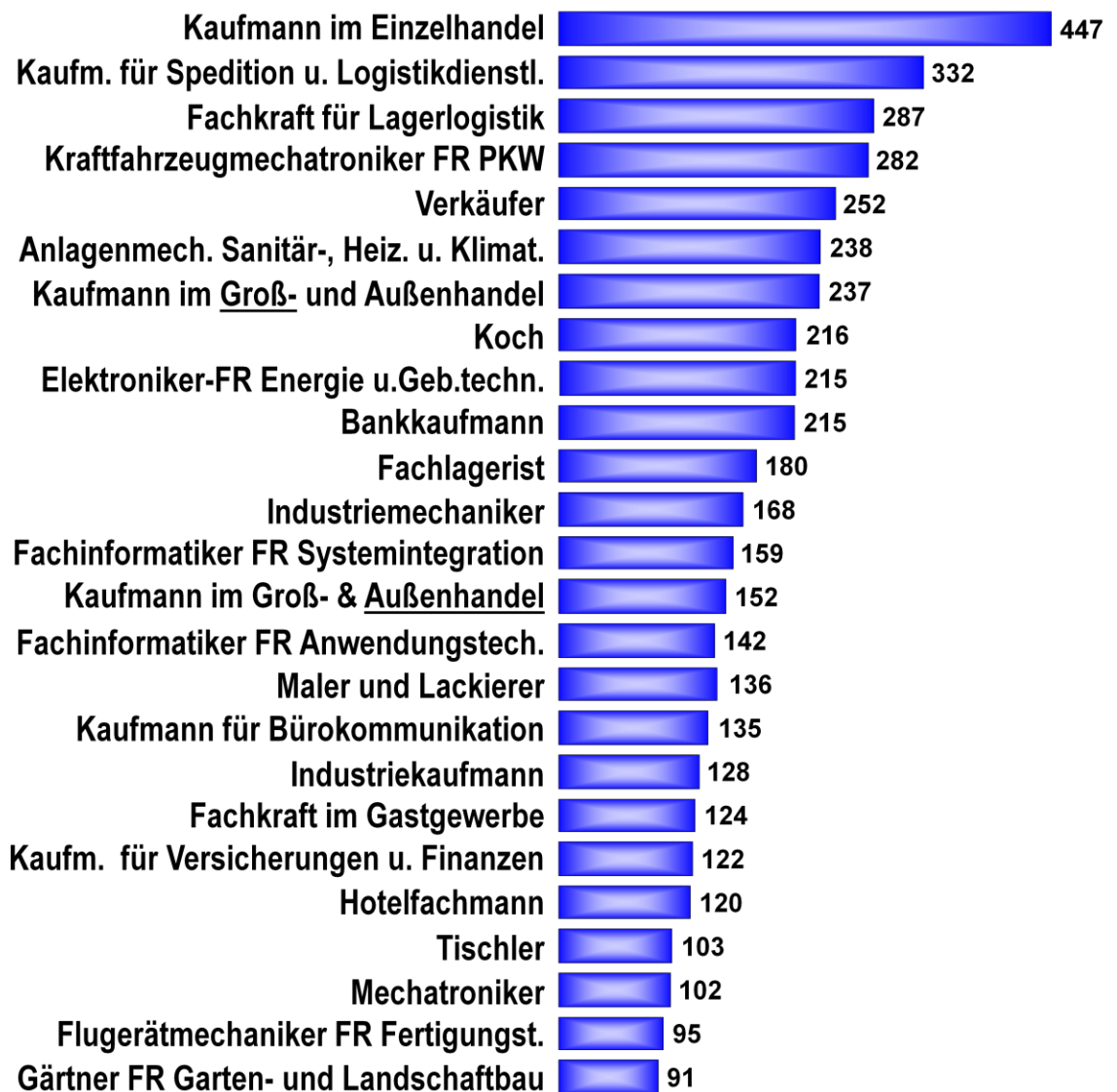


* Weibliche Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag (duale Ausbildung), Hamburg 2011 (Stichtag 31.12.11)

Quelle: Daten der Berufsbildungsstatistik des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein (Statistikamt Nord), eigene Berechnungen

Hinweis: Gleichlautende Berufe aus verschiedenen Ausbildungsbereichen sowie gleichlautende Berufe mit unterschiedlichen Fachrichtungen wurden teilweise zusammengefasst oder die Fachrichtung unterstrichen.

DIE 25 AM STÄRKSTEN VON JUNGEN / MÄNNERN BESETZTEN AUSBILDUNGSBERUFE* 2011 IN HAMBURG



* Männliche Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag (duale Ausbildung), Hamburg 2011 (Stichtag 31.12.11)

Quelle: Daten der Berufsbildungsstatistik des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein (Statistikamt Nord), eigene Berechnungen

Hinweis: Gleichlautende Berufe aus verschiedenen Ausbildungsbereichen sowie gleichlautende Berufe mit unterschiedlichen Fachrichtungen wurden teilweise zusammengefasst oder die Fachrichtung unterstrichen.

Jahr	Name	Ort	Fachgebiet
2. Jh. v.Chr.	Maria die Jüdin *	Alexandria	Chemie (Alchimie), Erfinderin
ca.370 – 415	Hypatia von Alexandria	Alexandria	Mathematik, Astronomie, Philosophie Erfinderin
? - 1097	Trotula *	Salerno Italien	Medizin, Geburtsheilkunde
1098 – 1179	Hildegard von Bingen	Deutschland	Kosmologie, Theologie, Naturgeschichte, Medizin, Dichterin
1556 – 1643	Sophie Brahe	Observatorium Uraniborg	Astronomie, Alchemie / Grundlage für Berechnungen Joh. Kopernikus'
1623 – 1673	Margaret Cavendish, Herzogin von Newcastle	England	Naturwissenschaft, Philosophie
1646 - 1684	Elena Cornaro Piscopia	Padua, Italien	Philosophie, Mathematik
1647 – 1717	Maria Sibylla Merian *	Deutschland, Niederlande	Biologie, Naturforschung, Insekten
1670 – 1720	Maria Winckelmann Kirch	Berlin	Astronomie, Entdeckerin des Kometen im Jahr 1702
1706 – 1949	Gabrielle-Emilie Le Tonnelier de Breteuil; Marquise du Chatelet- Lomont	Frankreich	Mathematik, Philosophie, Physik
1711 – 1778	Laura Maria Catharina Bassi	Bologna, Italien	Philosophie, Mathematik, Physik
1723 – 1788	Nicole-Reine-Étable de la Brière Lepaute	Frankreich	Astronomie, Berechnungen - Wiederkehr Halleyscher Komet 1759, - Sonnenfinsternis von 1764 (1762)
1718 - 1799	Maria Gaetana Agnesi	Bologna, Italien	Mathematik, Philosophie, Physik
1750 – 1848	Karoline Herschel *	England, Deutschland	Astronomie mehrere Auszeichnungen / entdeckte 8 Kometen, 3 interstellare Nebel / revidierte die Karte des Sternenhimmels
1776 - 1831	Sophie Germain	Paris	Mathematik
1780 - 1872	Mary Somerville	England	Naturwissenschaft, z.B. Physik
1815 - 1852	Ada Byron Lovelace	England	Mathematik, Programmierung

1818 - 1889	Maria Mitchell	USA	Astronomie, Professorin entdeckte 1847 Miss-Mitchell-Kometen / Forschung: Sonnenflecken, Sternbewegung, Venus
1867 - 1934	Agnes Pockel	Deutschland	Chemie
1867 - 1934	Marie Curie	Paris	Physik, Chemie 1903 ein anteiliger Nobelpreis für Physik und 1911 der Nobelpreis für Chemie
1875 - 1948	Mileva Maric-Einstein		Mathematik, Physik
1882 - 1935	Emmy Noether	Deutschland, USA	Mathematik
1875 - 1962	Cécile Vogt *	Deutschland	Neurologie, Hirnforscherin
1878 - 1968	Lise Meitner	Berlin, Stockholm	Atomphysik Zusammenarbeit mit Otto Hahn über Radioaktivität, Alpha- und Beta-Strahlen - sie entdeckten den radioaktiven Rückstoß bei der Aussendung von Alpha-Strahlen
1897 - 1996	Gertrude Blanch	USA	Mathematik, Informatik
1905 - 1977	Rózsa Péter	Ungarn	Mathematik "Mutter der rekursiven Funktionen"
1906 - 1992	Grace Murray Hopper	USA	Informatik, Erfindungen: Compiler, Programmiersprache COBOL
1906 - 1972	Maria Göppert-Mayer	Deutschland, USA	Physik, anteiliger Nobelpreis 1963
1942	Christiane Nüsslein-Volhard*	Deutschland, USA	Biologie 1995, Nobelpreis Medizin u. Physiologie mit Eric Wieschaus und Edward B. Lewis für ihre Forschungen über die genetische Steuerung der Embryonalentwicklung

Beispiel-Biografien

Als Beispiele werden im Folgenden die Biographien der in der Tabelle gekennzeichneten (*) Frauen vorgestellt, die im Unterricht behandelt werden können.

2. Jahrhundert, Alexandria

Maria die Jüdin oder **Maria Prophetissa** gilt als Begründerin der Alchemie und war die bedeutendste Alchemistin der Antike. Die Jüdin, die zwischen dem 1. und 3. Jahrhundert in Alexandria (Nordafrika) wirkte und lebte, war zudem Erfinderin.



Die Alchemie erlebte im Alexandria des ersten Jahrhunderts eine Blüte. Man versuchte, Gold und Silber aus unedlen Metallen herzustellen. Durch den Hang zur Mystik und Geheimhaltung wurde diese Forschung oft als Hokus-pokus abgetan. Tatsächlich aber war die Alchemie des Altertums der Physik nahe. Sie versuchte, empirische Gesetzmäßigkeiten der Natur zu finden. Als eine der ersten Wissenschaften verband sie Theorie mit praktischen Versuchen. Aufbauend auf den Methoden und Geräten des Haushalts wurden Apparaturen entwickelt, die heute noch in verfeinerter Form in Laboratorien zu finden sind.

Maria suchte nach einer Methode zur Herstellung von Gold. Sie entwickelte verschiedene Laborgeräte, so z.B. Vorrichtungen zum regulierten Erhitzen von Substanzen wie das dem Sandbad ähnliche Aschenbad, das durch Gärungswärme wirkende „Mistbeet“ und einen doppelten, dickwandigen Kessel, der wie ein Wasserbad dazu dient, Substanz langsam zu erwärmen oder auf konstanter Temperatur zu halten - eine Konstruktion, die die Franzosen auch heute noch "bain-marie" nennen. Auch der Tribikos stammt von Maria. Er stellt vermutlich den ersten Destillierapparat der Geschichte dar. Weiterhin baute sie einen Rückflussapparat, mit dessen Hilfe Legierungen und Verbindungen erzeugt werden sollten. Die an der Rückflussapparatur entstehenden Sulfide tragen heute immer noch den Namen "Schwarz der Maria".

Marias bekanntestes Schriftwerk ist die "Maria Practica", die in vielen anderen Werken in Fragmenten auftaucht. Ihre anderen Schriften gingen zum Teil in denen anderer Alchemisten auf oder wurden ergänzt, zum Teil sind sie aber auch verloren gegangen.

Quellen / Links:

http://de.wikipedia.org/wiki/Maria_die_Jüdin

www.uni-muenster.de/Physik/Studieninteressierte/Frauen/geschichte/maria_die_juedin.html

† 1097, Salerno (Süditalien), drei Söhne

Trotula von Salerno (Trotula di Ruggerio) gilt als erste große **Medizinerin** des Mittelalters. Die Ärztin lebte und lehrte um 1100 in Salerno, damals die Stätte medizinischer Forschung, und schrieb ein lange Jahrhunderte verwendetes Standardwerk über die Geburtshilfe.



Die genauere Identität der Autorin ist Gegenstand verschiedener Spekulationen. So gab es im 19. und 20. Jahrhundert auch Medizinhistoriker, die ihre Autorenschaft und auch ihren Beruf als Ärztin in Frage stellten: Ihr Hauptwerk sei so bedeutend gewesen, dass es unmöglich von einer Frau hätte stammen können. Trotula sei keine Ärztin, sondern allenfalls Hebamme gewesen.

Wahrscheinlich stammte Trotula aus der vornehmen Familie der Rugiero und war Gattin eines angesehenen Arztes, Johannes Platearius. Mit diesem soll sie drei Söhne gehabt haben, Matthias und Johannes der Jüngere wurden als medizinische Autoren bekannt.

Trotula war als praktische Ärztin Mitglied der Fakultät von Salerno. Sie schrieb mehrere Abhandlungen über die medizinische Praxis und arbeitete mit ihrem Mann und ihren Söhnen an der medizinischen Enzyklopädie *Practica Brevis*. Der Haupttext der Schule von Salerno, *De Aegritudinum Curatione* aus dem 12. Jahrhundert, enthält Texte der sieben Großmeister der Schule, darunter auch Trotulas Lehren.

Das wichtigste Werk Trotulas, *Passionibus Mulierum Curandorum* (auch *Trotula Major*) über Gynäkologie war bis ins 16. Jahrhundert Standardwerk an den medizinischen Fakultäten Europas. *Ornatu Mulierum (Trotula Minor)*, eine Schrift über Hautkrankheiten und Kosmetika, wurde nachträglich in den *Trotula Major* eingefügt. Berühmt wurden auch Trotulas Bücher über Missgeburten und über die Zusammensetzung wirksamer Arzneimittel - hier setzte sie, wie Hildegard von Bingen, auf einfache, erschwingliche Mittel und Rezepte.

Trotulas Bücher sind leider nicht in der Urschrift erhalten, sondern in zahlreichen, immer neuen Abschriften, die bis in die ersten Zeiten der Buchdruckkunst gehen. Die erste gedruckte Ausgabe des *Passionibus Mulierum* erschien 1544 in Straßburg.

Quellen / Links:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Trotula>

www.uni-muenster.de/Physik/Studieninteressierte/Frauen/geschichte/trotula.html

2. April 1647 Frankfurt (M), † 13. Januar 1717 Amsterdam, zwei Töchter

Maria Sibylla Merian war im 17. Jahrhundert eine große **Naturforscherin, Forschungsreisende, Kupferstecherin, Blumen- und Insektenmalerin**. Sie erwarb sich durch ihre einzigartigen, reich bebilderten Veröffentlichungen einen großen Namen als Forscherin und Künstlerin.



Nach dem Tod ihres Vaters, den berühmten Kupferstecher Matthäus Merian, heiratete ihre Mutter 1651 den Maler Jacob Morell, der sie in Malen, Zeichnen und Kupferstechen unterrichtete. Mit 18 Jahren heiratete sie, mit 21 gebar sie ihre Tochter Helena. dann zog die Familie nach Nürnberg.

In Nürnberg bemalte Maria Sibylla Merian kostbare Stoffe mit Blumenmotiven, unterrichtete junge Frauen im Malen und Sticken, bereitete aus Pflanzen ihre eigenen Farben zu und verkaufte sie. Außerdem betrieb sie passioniert ihre Insektenforschung. Dabei entdeckte sie, dass jede Schmetterlingsart ihre eigene Futterpflanze hat, ohne die die Tiere nicht leben können.

Zu jener Zeit war das Interesse an Insekten besonders ungewöhnlich, da noch die auf Aristoteles zurückgehende Auffassung vorherrschte, dass es sich bei dem Kleingetier der Maden, Käfer, Würmer, Larven und Raupen um "Teufelsgetier" handle, das aus einer Urzeugung aus faulendem Schlamm entstehe und sich von Unrat ernähre.

1675 veröffentlichte sie als 28jährige ihr erstes Buch "*Neues Blumenbuch*", in dem einzelne Blumen äußerst kunstvoll von ihr illustriert waren. Band 2 und 3 legte sie 1677 und 1679 vor. 1679, ein Jahr nach der Geburt ihrer zweiten Tochter Dorothea Maria, erschien ihr zweites epochales Werk „*Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blummennahrung*“ in deutscher Sprache (für ein wissenschaftliches Werk damals höchst ungewöhnlich), in dem sie die Entwicklungsstadien einer Schmetterlingsart mit der dazugehörigen Futterpflanze darstellte. Mit diesem Buch begründete sie eine neue Wissenschaft, die Insektenkunde. Ihre Einteilung der Schmetterlinge in Tag- und Nachtfalter hat noch heute Gültigkeit. Den zweiten Teil des Raupenbuchs veröffentlichte sie 1683, wieder 50 Kupferstiche mit erläuternden Texten.

1699 bereiste Merian mit ihrer jüngsten Tochter Surinam und unternahm mehrmals weite Exkursionen, um tropische Pflanzen und Tiere zu zeichnen.

1750 veröffentlichte sie einen Prachtband mit 60 Kupfern der Größe 70 x 50 cm, der ihren weltweiten Ruhm begründete, ihr Meisterwerk „*METAMORPHOSIS INSECTORUM SURINAMENSIIUM*“.

1717 starb Maria Sibylla Merian im Alter von 70 Jahren in Amsterdam.

Quellen / Links:

http://de.wikipedia.org/wiki/Maria_Sibylla_Merian#Reise_nach_Surinam

www.fh-luebeck.de/Inhalt/03_Hochschulangehoerige

16. März 1750 Hannover, † 9. Januar 1848 Hannover

Caroline Lucretia Herschel war eine **hochbegabte erfolgreiche Astronomin**.



Karoline Herschel wurde 1750 in eine große Hannoveraner Musikerfamilie hineingeboren und wurde sehr traditionell erzogen. Ihr Vater warnte sie vor Heiratsträumen, da sie "weder hübsch noch reich" sei. Daher fixierte sich ihr Leben immer mehr auf das ihrer Brüder.

Zwei ihrer Brüder, die Musiker in England waren, ermöglichten auch ihr eine Ausbildung als Sopranistin. Diese Karriere gab sie bald auf, da sie nur mit ihrem Bruder Wilhelm auftreten wollte. Dieser interessierte sich inzwischen für die Naturwissenschaften und fand immer mehr Gefallen daran, Karoline zu unterrichten.

Als Wilhelm beschloss, eigene Apparaturen zu bauen, wurde Karoline seine Assistentin. Er entdeckte den Planeten Uranus und wurde zum königlichen Hofastronomen benannt.

1785 zog Karoline Herschel in ein Haus, in dem sie all ihre Instrumente aufstellen konnte. Während der Abwesenheit ihres Bruders durfte sie selbst forschen. Bis Ende 1797 hatte sie sieben Kometen und eine Vielzahl von Doppelsternen entdeckt. Sie war in ganz Europa als hervorragende Astronomin bekannt. In den folgenden Jahren schrieb sie einige Kataloge, die die bereits existierenden erheblich ergänzten.

Karoline Herschel bekam eine Reihe von Auszeichnungen, darunter die goldene Medaille für wissenschaftliche Verdienste.

Aufgrund der gesellschaftlichen Vorurteile gegenüber Frauen und aus Mangel an Selbstvertrauen blieb Karoline Herschel ihr Leben lang in der Rolle der Gehilfin gefangen. Ohne systematische Ausbildung wurde sie eine große Astronomin und eröffnete dadurch vielen anderen Frauen des neunzehnten Jahrhunderts den Weg zur Astronomie.

Quellen / Links:

http://de.wikipedia.org/wiki/Caroline_Herschel

www.uni-muenster.de/Physik/Studieninteressierte/Frauen/geschichte/karoline_herschel.html

www.fh-luebeck.de/Inhalt/05_Presse_und_BesucherInnen

15. Januar 1850 Moskau, † 10. Februar 1891 Stockholm, ein Kind

Sonja Kowalewski war eine russische Mathematikerin, die 1884 an der Universität Stockholm als weltweit erste **Professorin für Mathematik** selbst Vorlesungen hielt.



Sie machte sich mit mathematischen Formeln schon in ihrem Kinderzimmer vertraut, das wegen Tapetenmangels mit Vorlesungsskripten über Differentialrechnung und Integralrechnung ausgekleidet war. Später studierte sie die "Elemente der Physik".

Nach dem Umzug der Familie nach St. Petersburg erhielt sie Unterricht in analytischer Geometrie und Infinitesimalrechnung, bevor sie sich durch eine "Gefälligkeitsehe" mit Wladimir Kowalewski den Zugang nach Deutschland verschaffte. So konnte sie in Heidelberg Mathematik und Physik studieren.

In Berlin studierte sie bei Karl Weierstraß (1815-1897), den sie durch ihr außergewöhnliches Talent und ihre mathematischen Kenntnisse und Fähigkeiten stark beeindruckte.

Mit 25 Jahren erhielt Kowalewski den Dokortitel für ihre "Theorie partial-differentialer Gleichungen". Diese Arbeit beinhaltete den berühmten Cauchy-Kowalewski-Lehrsatz über die Existenz und Eindeutigkeit von Lösungen solcher Gleichungen, Ausführungen zu den Saturnringen mit mathematischen Lösungswegen.

Da sie als Doktorin der Physik in Europa keine Stelle fand, ging sie mit Wladimir Kowalewski nach Russland zurück. Sie bekam ein Kind. Fünf Jahre später beging ihr Ehemann wegen Spielschulden Selbstmord. Im darauffolgenden Jahr nahm sie die Professorenstelle in Stockholm an, die ihr schon einige Zeit zuvor angeboten worden war. Hier wurde sie gefeiert, aber auch von vielen als Professorin der Mathematik nicht akzeptiert.

Später wandte sie sich der Literatur zu

(Autobiographie (1890), ein Bühnenstück (1887)).

Für ihre exzellente und nicht mehr verbesserungsfähige Arbeit über die Rotation eines festen Körpers um einen Fixpunkt erhielt sie den "Prix Bordin", die höchste Auszeichnung der französischen Akademie der Wissenschaften.

Quellen / Links:

http://de.wikipedia.org/wiki/Sofja_Wassiljewna_Kowalewskaja

www.uni-muenster.de/Physik/Studieninteressierte/Frauen/geschichte/sonja_kowalewski.html

www.matherockt.de/menschen/sofjaS.htm

27. März 1875 Annecy (Frankreich), † 4. Mai 1962 Cambridge, 2 Töchter

Cécile Vogt arbeitete als **Neurologin** und **bedeutende Hirnforscherin**. Gemeinsam mit ihrem Ehemann gilt sie als eine der **Begründerinnen der modernen Hirnforschung**.



Ihr Studium der Medizin begann Cecile Vogt 1893 und schloss es mit der Promotion ab.

1899 heiratete sie in Berlin den deutschen Hirnforscher Oskar Vogt. Das Paar hat zwei gemeinsame Töchter. 1902 gründete ihr Mann an der Berliner Universität das *Neurobiologische Laboratorium*, seine Frau Cécile arbeitete unbezahlt mit.

In den 1920er Jahren waren die Neurowissenschaften in Deutschland und Österreich weltweit führend.

Von 1919 bis 1937 war Cécile Vogt Abteilungsleiterin am aus dem Neurobiologischen Laboratorium hervorgegangenen Kaiser-Wilhelm-Institut für Hirnforschung (seit 1914). Ihr Mann Oskar war von 1930 bis 1937 Direktor des Instituts.

Nachdem die Nationalsozialisten Druck ausgeübt hatten und Oskar Vogt pensioniert worden war, übersiedelte die Familie nach Neustadt im Schwarzwald. Dort bauten sie ein privates Institut für Hirnforschung (*Institut für Hirnforschung und Allgemeine Biologie*) auf. Die Gründung des Instituts wurde von der Familie Krupp gefördert, deren Arzt Oskar Vogt war.

Nach dem Tod ihres Mannes 1959 zog Cécile Vogt nach Cambridge (England) zu ihrer ältesten Tochter. In Cambridge starb die Forscherin 1962.

Nach dem Ehepaar Vogt ist das Vogt-Vogt-Syndrom benannt worden.

Die wissenschaftlichen Leistungen Cécile Vogts wurden in der Öffentlichkeit, die sie lediglich als Mitarbeiterin ihres Mannes wahrnahm, leider nicht immer angemessen gewürdigt.

Zu Ehren Cécile Vogts gab die deutsche Post im Rahmen der Briefmarkenserie „Frauen in der deutschen Geschichte“ eine Briefmarke mit ihrem Porträt heraus.

Quellen / Links:

http://de.wikipedia.org/wiki/Cecile_Vogt

<http://www.kaiserin.de/cecile-vogt.php>

LINKS

Im Internet finden sich sehr viele Informationen über Frauen, die im MINT-Bereich Bedeutendes geleistet haben, beispielsweise über die folgenden Portale

www.uni-muenster.de/Physik/Studieninteressierte/Frauen/geschichte/index.html

www.frauen-informatik-geschichte.de

www.chantal-keller.de/frauen/frauen.shtml

www.architekturarchiv-web.de/frauen.htm

www.labbe.de/zzebra/index.asp?themaId

WUNSCHLEBENSLAUF

Problemstellung	Die Wahl des Berufs hat entscheidenden Einfluss auf den weiteren Lebensverlauf. Daher ist es wichtig, dass Jugendliche Vorstellungen entwickeln, wie ihr Leben in den unterschiedlichen Phasen und Bereichen aussehen könnte.
Ziel	Die Jugendlichen sollen Vorstellungen, Ziele und Perspektiven zu ihrem Lebensverlauf entwickeln.
Aufgaben	Für die drei Lebensbereiche Beruf, Freizeit und Wohnen sollen in einer Tabelle Ideen zum Lebensverlauf skizziert werden. Im Anschluss an diese Einzelarbeit empfiehlt sich eine Diskussion in Kleingruppen.

WUNSCHLEBENS LAUF

Wunschlebenslauf	Beruf	Freizeit	Wohnen
Mit 18 Jahren möchte ich so leben			
Mit 25 Jahren möchte ich so leben			
Mit 35 Jahren möchte ich so leben			
Mit 50 Jahren möchte ich so leben			
Mit 70 Jahren möchte ich so leben			

WAS KOSTET DAS LEBEN?

Problemstellung	Vielen Jugendlichen ist nicht bewusst, für welche Bereiche der Lebenshaltung wie viel Geld erforderlich ist. Demzufolge wird zu selten beachtet, ob das in einem Beruf erzielte Einkommen für den Lebensunterhalt ausreicht. Insbesondere ist der Unterschied zwischen Brutto- und Netto-Einkommen häufig nicht bekannt.
Ziel	Mit dieser Aufgabe soll den Jugendlichen beispielhaft bewusst werden, wie viel Geld für die Lebenshaltung erforderlich ist. Dieser Betrag soll mit den tatsächlichen Gehältern am Arbeitsmarkt in Bezug gesetzt werden. Dabei sollen auch die Gehalts-Unterschiede in den verschiedenen Berufen deutlich werden (z.B. Friseurin, MINT-Berufe).
Aufgaben	Die Schülerinnen / Schüler sollen zu beispielhaften Bereichen der Lebenshaltung die erforderlichen Ausgaben schätzen. Dann soll anhand einer Tabelle mit ausgewählten Berufen und Gehältern festgestellt werden, welche Berufe sich grundsätzlich eignen, diesen Lebensunterhalt zu finanzieren.

WAS KOSTET DAS LEBEN?

Um zu sehen, ob du mit deinem Beruf dein Leben finanzieren kannst, musst du zunächst wissen, wie viel Geld du im Monat brauchen wirst. Deshalb fülle die Tabelle aus und rechne alles zusammen.

Vergleiche dann dein Ergebnis mit der Tabelle: „Wie viel kann ich in welchem Beruf verdienen“ und sieh nach, ob du mit dem Verdienst deine Ausgaben bezahlen kannst.

Achtung! In dieser Tabelle sind die Bruttobeträge aufgeführt. Auf deinem Konto landen ungefähr ein Drittel weniger, die für Sozialabgaben und Steuern abgezogen werden.

Wohnung	
Miete (kalt)	
Wasser	
Strom	
Heizung	
Telefon, Internet	
Hygiene	
Reinigungsmittel und Waschpulver	
Kosmetik (Haarshampoo,)	
Lebenshaltung	
Lebensmittel und Getränke	
Gesundheit (z.B. Zahnzusatzversicherung)	
Versicherungen (z. B. Haftpflicht, Hausrat, Berufsunfähigkeit)	
Öffentliche Verkehrsmittel	
Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	
Freizeit (z. B. Kino, Theater, Sport, Disco)	
Monatliche Pauschale - Sparen für:	
Kleidung und Schuhe	
Altersvorsorgebeiträge	
Urlaubsreisen	
Sonstige Anschaffungen (z. B. Möbel, Elektrogeräte, Auto)	
Sonstiges	
Ich brauche im Monat:	

WIEVIEL GELD KANN ICH IN WELCHEM BERUF VERDIENEN?

Ausbildungsvergütungen und Gehälter sind je nach Branche unterschiedlich. Eine Übersicht über tarifliche Entlohnung steht unter www.boeckler.de/wsi-tarifarchiv_2272.htm

Die folgende Tabelle gibt deshalb nur Durchschnittswerte für einzelne Berufe wieder.

Ausbildungsberufe¹	1. Jahr Ausbildung	2. Jahr Ausbildung	3. Jahr Ausbildung	4. Jahr Ausbildung	Gehalt nach 5 Jahren
Elektronikerin – Systeme und Geräte	865,00 €	865,00 €	890,00 €	915,00 €	2516 - 2925
Bürokauffrau	658,00 €	736,00 €	857,00 €	-	2455 - 2697
Industriemechanikerin	840,00 €	865,00 €	890,00 €	915,00 €	2455 - 2697
Industriekauffrau	840,00 €	865,00 €	890,00 €	915,00 €	2455 - 2697
Gesundheits- u. Krankenpflegerin	826,00 €	887,00 €	988,00 €	-	2364 - 2801
Steuerfachangestellte	500,00 €	550,00 €	650,00 €	-	2334 - 2659
Kauffrau für Versicherung und Finanzen	803,00 €	878,00 €	952,00 €	-	2309 - 2640
Kfz-Mechatronikerin	537,00 €	618,00 €	680,00 €	721,00 €	2303 - 2460
Fachkraft - Lagerlogistik	663,00 €	765,00 €	885,00 €	-	2082 - 2396
Anlagenmechanikerin Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	476,00 €	511,00 €	578,00 €	654,00 €	2003 - 2559
Verkäuferin	663,00 €	765,00 €		-	1947 - 2205
Kauffrau im Einzelhandel	663,00 €	765,00 €	885,00 €	-	1944 - 2274
Kauffrau - Tourismus und Freizeit	567,00 €	678,00 €	822,00 €	-	1909 - 2460
Fachkraft im Gastgewerbe	540,00 €	590,00 €	-	-	1906 - 2096
Restaurantfachfrau	540,00 €	590,00 €	680,00 €	-	1906 - 2096
Gärtnerin - Garten- und Landschaftsbau	520,00 €	612,00 €	687,00 €	-	1700 - 2241
Rechtsanwaltsfachangestellte	500,00 €	550,00 €	600,00 €	-	1500 - 1790
Medizinische Fachangestellte	548,00 €	591,00 €	642,00 €	-	1495 - 1921
Friseurin	256,00 €	302,00 €	430,00 €	-	1326 - 1762

¹Ausbildungsvergütungen und Verdienste in Hamburg in EURO -brutto- betriebliche Ausbildung

Stand: 01.05.2012, Agentur für Arbeit Hamburg, Berufsberatung

Ausbildungsberufe¹	1. Jahr Ausbildung	2. Jahr Ausbildung	3. Jahr Ausbildung	4. Jahr Ausbildung	Gehalt nach 5 Jahren
Berufe mit Hochschulabschluss²					
Bauingenieurin					2867,00
Architektin					3181,50
Psychologin					3318,50
Maschinenbauingenieurin					3485,00
Informatikerin					3556,00
Wirtschaftsingenieurin					3616,50

²www.lohnspiegel.de/main/LohnundGehaltsCheck

Der Lohnspiegel wird vom Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut der Hans-Böckler-Stiftung betreut. Stand Nov. 2012

Mittelwert selbst errechnet

Angelehnt an die Vorschläge in „Mehr Wert! Von Anfang an – das Arbeitsbuch für die Berufsberatung“, die vollständige Fassung steht unter www.erfolgreich-mehrwert.de/

<p>Problem</p>	<p>Wenn Paare Nachwuchs bekommen, bleiben meist noch die Frauen für eine gewisse Zeit zu Haus, unterbrechen ihre Berufstätigkeit oder arbeiten in Teilzeit, um sich um die Familie zu kümmern.</p> <p>Dafür zahlen sie oft einen hohen Preis. Entscheidend ist, für wie lange sie zu Haus bleiben oder in Teilzeit arbeiten. Je länger sie ihre Berufstätigkeit unterbrechen, desto größer sind finanzielle Einbußen durch entgangenes Einkommen, geringeres Gehalt beim Wiedereinstieg und niedrigere Altersrente.</p> <p>Erwerbsunterbrechungen stellen eine mögliche Ursache für das Lohngefälle zwischen Frauen und Männern dar. Vorteilhaft kann sein, bereits während der Berufsorientierung über „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ zu reflektieren. Wie kann sich eine Auszeit auf die berufliche Entwicklung und das spätere Gehalt auswirken? Was muss organisiert werden, um nach der Elternzeit wieder in Vollzeit arbeiten zu können? Wie verändert sich danach das Gehalt? Diese und weitere Fragen regen zum Nachdenken an, um rechtzeitig eine persönliche Perspektive zu entwickeln.</p>
<p>Ziel</p>	<p>Ziel ist es, Vor- und Nachteile von Erwerbsunterbrechungen und Teilzeit-Arbeit aufzuzeigen sowie die zu meisternenden Herausforderungen zu betrachten, um Familie und Beruf gut miteinander vereinbaren zu können.</p>
<p>Aufgaben</p>	<p>Die Teilnehmerinnen haben die Aufgabe, die Lebensläufe zweier Frauen im Hinblick auf deren Lebensplanung und Gehaltsentwicklung miteinander zu vergleichen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Variante A: Erster Allgemeinbildender Schulabschluss (ehemals Hauptschulabschluss) / Mittlerer Bildungsabschluss + Ausbildung - Variante B: Abitur + Ausbildung + Studium. <p>Die zwei Arbeitsaufträge sind für beide Varianten analog zu verwenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsauftrag 1: Vergleich der unterschiedlichen Lebenswege - Arbeitsauftrag 2: Herausforderungen zur Vereinbarkeit Beruf / Familie <p>Im Anschluss können in Kleingruppen mit unterschiedlichen Methoden weitere Fragen bearbeitet werden, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche beruflichen Ziele hast du? - Wie stellst du dir deinen beruflichen Weg vor? - Was ist dir im Beruf / im Leben wichtig? Gehören Familie / Kinder dazu? - Wie muss die Erziehung der Kinder organisiert sein? - Wie wichtig sind dir Geld und finanzielle Sicherheit? - Welche Meinungen (von Eltern, Freunden, etc.) zum Thema „Beruf“ hast du bisher gehört? - Welche davon willst du selber umsetzen? - Welche Bedingungen müssen für dich im Job vorliegen? Worauf legst du den größten Wert? - Welche Wünsche hast du an deine Partnerin / deinen Partner? - Wie planst du / plant ihr Euren Alltag? <p>Schildere einen „typischen“ Tag in deinem späteren Leben.</p>

Einführung

Wenn junge Paare Nachwuchs bekommen, bleiben auch heute meist noch die Frauen für eine gewisse Zeit zu Haus, unterbrechen ihre Berufstätigkeit oder arbeiten in Teilzeit, um sich um die Familie zu kümmern.

Aygül Sözen* und Julia Lohse* sind gute Freundinnen. Kennengelernt haben sie sich während ihrer Ausbildung zur Gärtnerin in der Gärtnerei Kressel in Hamburg. Sie sind beide Mutter geworden, waren aber unterschiedlich lange in Elternzeit: Julia Lohse vier Jahre, Aygül Sözen zehn Monate. Heute arbeiten die Frauen in unterschiedlichen Gartenbau-Betrieben, der Friedhofsgärtnerei Hamburg und der Firma Gartenbau Landmann in Hamburg, die aber vergleichbare Verdienstchancen haben.

Aygül Sözen hat eine Tochter, Emily. Ihr Partner unterstützt sie aktiv bei der Familienarbeit und hat auch für sechs Monate Elternzeit genommen. Zudem ist für Aygül Sözen sehr wichtig, dass ihre Eltern in der Nähe wohnen und sich gern um Emily kümmern.

Julia Lohse lebt in Hamburg, ist verheiratet und Mutter zweier Kinder, Hendrik und Lena. Weil ihr Mann beruflich stark eingebunden ist, hat er keine Elternzeit genommen. Die Familienarbeit erledigt sie neben ihrer Berufstätigkeit weitgehend allein – denn ihr Mann ist Vorarbeiter in einer Fensterbau-Firma und oft nur am Wochenende zu Hause. Die Großeltern ihrer Kinder leben in Frankfurt bzw. in Hannover und kommen nur manchmal am Wochenende zu Besuch. Nach der Elternzeit hat Julia Lohse das Unternehmen gewechselt, weil eine Teilzeittätigkeit nach ihren Wünschen in ihrem vorherigen Unternehmen nicht möglich war.

*Die Namen sind frei erfunden. Übereinstimmungen mit realen Personen sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Aygül Sözen - Beruflicher Werdegang (zu Variante A)

PERSÖNLICHE DATEN

Name Aygül Sözen
Geburtstag und -ort 01.09.1976, Hamburg
Familienstand verheiratet, eine Tochter

SCHULAUSSBILDUNG

06/1992 Hauptschulabschluss

AUSBILDUNG

08/1992 bis 06/1995 Ausbildung zur Gärtnerin
Gärtnerei Kressel, Hamburg 434 € brutto

BERUFSERFAHRUNG

04/2009 bis heute Gartenbau Landmann, Hamburg In Vollzeit, 3.070 € brutto
Ausbildung der Azubi,
Leitung der Niederlassung in Pinneberg

06/2007 bis 03/2009 Gartenbau Landmann, Hamburg In Vollzeit, 2.520 € brutto
Vorarbeiterin

08/2005 bis 05/2007 Gartenbau Landmann, Hamburg 30 Std/Wo., 1.685 € brutto
Gärtnerin

10/2004 bis 07/2005 Elternzeit 10 Monate

08/2001 bis 09/2004 Gartenbau Landmann, Hamburg In Vollzeit, 2.375 € brutto
Gärtnerin

08/1995 bis 07/2001 Gärtnerei Fischer, Frankfurt am Main In Vollzeit, 2.250 € brutto
Gärtnerin

WEITERBILDUNG UND ZERTIFIKATE

03/2009 Ausbildereignungsprüfung (AdA gem. AEVO)
Zertifikat „mit Auszeichnung“ bestanden

KENNTNISSE UND FÄHIGKEITEN

MS Office Kenntnisse in Word, Excel, Powerpoint
Sprachen Englischkenntnisse

Julia Lohse - Beruflicher Werdegang (zu Variante A)

PERSÖNLICHE DATEN

Name Julia Lohse
Geburtstag und -ort 18.12.1976, Hamburg
Familienstand verheiratet, zwei Kinder

SCHULAUSBILDUNG

06/1992 Hauptschulabschluss

AUSBILDUNG

08/1992 bis 06/1995 Ausbildung zur Gärtnerin
Gärtnerei Kressel, Hamburg 434 € brutto

BERUFSERFAHRUNG

04/2011 bis heute Friedhofsgärtnerei, Hamburg 30 Std/Wo., 1.870 € brutto
Gärtnerin
06/2007 bis 03/2011 Friedhofsgärtnerei Altona, Hamburg 20 Std/Wo., 1.230 € brutto
Gärtnerin
06/2003 bis 05/2007 Elternzeit 4 Jahre
10/2000 bis 05/2003 Gartenbau Siegfried, Hamburg in Vollzeit, 2.650 € brutto
Gärtnerin
09/1995 bis 09/2000 Gärtnerei Sommer, Hamburg in Vollzeit, 2.300 € brutto
Gärtnerin

WEITERBILDUNG UND ZERTIFIKATE

05/2001 Gartenarchitektur in Ballungsräumen

KENNTNISSE UND FÄHIGKEITEN

MS Office Kenntnisse in Word, Excel, Powerpoint
Sprachen gute Englischkenntnisse

Einführung

Wenn junge Paare Nachwuchs bekommen, bleiben auch heute meist noch die Frauen für eine gewisse Zeit zu Haus, unterbrechen ihre Berufstätigkeit oder arbeiten in Teilzeit, um sich um die Familie zu kümmern.

Aygül Sözen* und Julia Lohse* sind gute Freundinnen. Kennengelernt haben sie sich während ihrer Ausbildung zur Bankkauffrau bei der A Bank in Hamburg. Beide haben anschließend Betriebswirtschaftslehre studiert. Sie sind beide Mutter geworden, waren aber unterschiedlich lange in Elternzeit: Julia Lohse vier Jahre, Aygül Sözen zehn Monate. Heute arbeiten die Frauen in unterschiedlichen Banken, der C-Bank und der D-Bank, die aber vergleichbare Verdienstchancen haben.

Aygül Sözen hat eine Tochter, Emily. Ihr Partner unterstützt sie aktiv bei der Familienarbeit und hat auch für sechs Monate Elternzeit genommen. Zudem ist für Aygül Sözen sehr wichtig, dass ihre Eltern in der Nähe wohnen und sich gern um Emily kümmern.

Julia Lohse lebt in Hamburg, ist verheiratet und Mutter zweier Kinder, Hendrik und Lena. Weil ihr Mann beruflich stark eingebunden ist, hat er keine Elternzeit genommen. Die Familienarbeit erledigt sie neben ihrer Berufstätigkeit weitgehend allein – denn ihr Mann arbeitet in einer Führungsposition und kommt häufig erst spät nach Haus. Die Großeltern ihrer Kinder leben in München bzw. in Hannover und kommen nur am Wochenende zu Besuch. Nach der Elternzeit hat Julia Lohse das Unternehmen gewechselt, weil eine Teilzeittätigkeit nach ihren Wünschen in ihrem vorherigen Unternehmen nicht möglich war.

*Die Namen sind frei erfunden. Übereinstimmungen mit realen Personen sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Aygül Sözen - Beruflicher Werdegang (zu Variante B)

PERSÖNLICHE DATEN

Name Aygül Sözen
Geburtstag und -ort 01.09.1973, Hamburg
Familienstand verheiratet, eine Tochter

SCHULAUSSBILDUNG

06/1993 Abitur

AUSBILDUNG

10/1997 bis 06/2001 Studium der Betriebswirtschaftslehre
Universität Münster

08/1993 bis 06/1996 Ausbildung zur Bankkauffrau
A-Bank, Hamburg 830 € brutto

BERUFSERFAHRUNG

04/2009 bis heute	C-Bank, Hamburg Teamleitung Auslands- und Kreditgeschäfte	in Vollzeit,	3.950 € brutto
06/2007 bis 03/2009	C-Bank, Hamburg Auslands- und Kreditgeschäfte Beraterin	In Vollzeit,	3.200 € brutto
08/2005 bis 05/2007	C Bank, Hamburg Kundenberaterin	30 Std/Wo.,	2.325 € brutto
10/2004 bis 07/2005	Elternzeit	10 Monate	
09/2002 bis 09/2004	C-Bank, Hamburg Teamleitung Privatkundenberatung	In Vollzeit,	3.500 € brutto
08/2001 bis 08/2002	B-Bank, Hamburg Kundenberaterin Privatkunden	In Vollzeit,	3.100 € brutto
08/1996 bis 09/1997	A-Bank, Frankfurt am Main Sachbearbeiterin Kreditgeschäfte	In Vollzeit,	2.450 € brutto

WEITERBILDUNG UND ZERTIFIKATE

03/2009 Fortbildung SAP / R3 FI
Zertifikat „mit Auszeichnung“ bestanden

KENNTNISSE UND FÄHIGKEITEN

MS Office sehr gute Kenntnisse in Word, Excel, Powerpoint
Sprachen sehr gute Englischkenntnisse

Julia Lohse - Beruflicher Werdegang (zu Variante B)

PERSÖNLICHE DATEN

Name Julia Lohse
Geburtstag und -ort 18.12.1973, Hamburg
Familienstand verheiratet, zwei Kinder

SCHULAUSBILDUNG

06/1993 Abitur

AUSBILDUNG

04/1996 bis 08/2000 Studium der Betriebswirtschaftslehre
Universität Hamburg
08/1993 bis 01/1996 Ausbildung zur Bankkauffrau
A Bank Hamburg 830 € brutto

BERUFSERFAHRUNG

04/2011 bis heute D-Bank, Hamburg 30 Std/Wo., 2.200 € brutto
Kundenberaterin Privatkunden
06/2007 bis 03/2011 D-Bank, Hamburg 20 Std/Wo., 1.350 € brutto
Sachbearbeiterin
06/2003 bis 05/2007 Elternzeit 4 Jahre
10/2001 bis 05/2003 B-Bank, Hamburg in Vollzeit, 3.650 € brutto
Teamleitung Privatkundenberatung
09/2000 bis 09/2001 B-Bank, Hamburg in Vollzeit, 3.000 € brutto
Kundenberaterin Privatkunden

WEITERBILDUNG UND ZERTIFIKATE

05/2001 Fortbildung „Verkaufstraining“

KENNTNISSE UND FÄHIGKEITEN

MS Office sehr gute Kenntnisse in Word, Excel, Powerpoint
Sprachen sehr gute Englischkenntnisse

Arbeitsauftrag 1 (zu Variante A und Variante B):

Schaut Euch die Werdegänge von Aygül Sözen und Julia Lohse an und beantwortet folgende Fragen:

1. a) Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind erkennbar?
b) Wie wird die berufliche Laufbahn durch die zehnmonatige bzw. vierjährige Elternzeit und anschließende Teilzeit-Arbeit beeinflusst?
c) Wie verändert sich das Gehalt nach der Elternzeit und im weiteren Verlauf?
2. a) Welche Unterstützung steht den Frauen zur Verfügung?
b) Wie wirkt sich das auf ihre Berufstätigkeit und ihr Privatleben aus?
c) Welche Faktoren und Bedingungen können die Lebensläufe außerdem beeinflussen?
3. Wie sieht ein typischer Tagesablauf von Aygül Sözen und von Julia Lohse aus?
4. Welche Vorteile hat der Lebensweg von Aygül Sözen, welche Vorteile hat der von Julia Lohse? Welche Nachteile seht ihr aber auch?
5. Welche Vorteile hat es, nach der Geburt bald wieder in Vollzeit berufstätig zu sein? Was muss dazu organisiert werden?

Arbeitsauftrag 2 (zu Variante A und Variante B):

Welche Herausforderungen müssen Aygül Sözen und Julia Lohse nach der Geburt ihres Kindes meistern, um Familie und Beruf gut miteinander vereinbaren zu können? Tragt eure Antworten in die Tabelle ein.

Herausforderungen für Aygül Sözen	Mögliche Lösungsstrategien für Aygül Sözen	Herausforderungen für Julia Lohse	Mögliche Lösungsstrategien für Julia Lohse

Zu Arbeitsauftrag 1:

Faktoren und Bedingungen, die den Lebenslauf außerdem beeinflussen können:

- Eigene Ansprüche und Wünsche (Rangfolge?)
- Haltung des Partners
- Kinderbetreuungs-Möglichkeiten, gesellschaftliche Bedingungen
- Vorstellungen von Verwandten und Freundinnen
- Wohnort, Lebensmittelpunkt
- Aktivitäten der Kinder

Vorteile und Nachteile der Lebenswege von Aygül Sözen und Julia Lohse

Aygül Sözen:

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Schrittweise Steigerung der Wochen-Arbeitszeit von 20 auf 40 Stunden nach der 10-monatigen Elternzeit
- Aufstieg in bessere Positionen durch nur kurze Babypause und schrittweise Steigerung der wöchentlichen Arbeitszeit
- Kontinuierliche Erhöhung des Gehalts durch Vollzeitbeschäftigung
- Im Falle einer Trennung vom Ehepartner ist die eigenständige Finanzierung des Lebensunterhalts möglich
- Durch die der Gehaltshöhe entsprechenden Beiträge zur Renten-Versicherung

Julia Lohse:

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Mehr Zeit für die Kinder in den ersten Lebensjahren durch 4-jährige Elternzeit und später durch Teilzeit
- Verschlechterung der Position beim Wiedereinstieg in den Beruf
- Geringeres Gehalt wegen Verschlechterung der Position
- Im Falle einer Trennung vom Ehepartner ist die eigenständige Finanzierung des Lebensunterhalts möglich
- Im Falle einer Trennung vom Ehepartner ist es unwahrscheinlich, dass das Gehalt und später die Rente zur Finanzierung des Lebensunterhalts ausreichen wird

Erläuterungen zu Fachbegriffen:

Elternzeit: Als Elternzeit bezeichnet man in Deutschland einen Zeitraum der Freistellung von der Erwerbs-Arbeit nach der Geburt eines Kindes. Auf diese Freistellung haben nicht selbstständig beschäftigte Eltern einen Rechtsanspruch

Familienarbeit: Hierunter versteht man alle Arbeiten, die erledigt werden müssen, um das Familienleben möglich zu machen: Haushalt, Pflege von Kindern, Kranken, älteren Angehörigen, Pflege von Beziehungen etc.

Steuerklasse V Das bedeutet, dass die Freibeträge zur Berechnung der Steuern nicht beim eigenen, sondern zusätzlich beim Einkommen des Ehegatten (Steuerklasse III) berücksichtigt werden. Dies führt zu einem relativ hohen Steuerabzug vom eigenen und niedrigen vom Einkommen des Ehepartners. Wählen beide Ehegatten dagegen die Steuerklasse IV, erhält jeder für sich die eigenen Freibeträge. Die gemeinsame Steuerlast des Ehepaares ist jedoch unabhängig von der Wahl der Steuerklassen.

Zu Arbeitsauftrag 2: Herausforderungen nach der Geburt ihres Kindes, um Familie und Beruf gut miteinander vereinbaren zu können.

Herausforderungen für Aygül Sözen	Mögliche Lösungsstrategien für Aygül Sözen	Herausforderungen für Julia Lohse	Mögliche Lösungsstrategien für Julia Lohse
„Ich möchte Berufstätigkeit und Kinderbetreuung vereinbaren.“	<ul style="list-style-type: none"> - Netzwerk (Verwandte, Freunde, Tagesmütter) aufbauen, um kontinuierliche Kinder-Betreuung zu gewährleisten, auch spontan (Krankheit) - Vater des Kindes einbinden 	„Ich kann nur berufstätig sein, wenn ich es schaffe, für jedes Kind einen geeigneten KiTa-Platz zu bekommen.“	- frühzeitig um Kita-Platz kümmern.
„Ich möchte das Gefühl haben, nicht nur der Arbeit, sondern auch meinem Kind und meinem Partner 100%ig gerecht zu werden.“	<ul style="list-style-type: none"> - Zeitmanagement: wichtig sind fest eingeplante Zeiten nur für die Familie bzw. für den Partner und für sich selber! - Verantwortung für das Kind muss gemeinsam übernommen werden. 	„Die Kosten für einen Platz in der KiTa sind so hoch, dass es sich finanziell kaum lohnt, zu arbeiten. Denn ich habe Steuerklasse V und zahle damit sehr viele Steuern.“	<ul style="list-style-type: none"> - früher Wiedereinstieg nach der Geburt bietet langfristig höheres Einkommen und bessere Aufstiegschancen - Aspekt berücksichtigen, dass Berufstätigkeit eine zusätzliche Bereicherung für die Mutter und für eine gleichberechtigte Partnerschaft sein kann
„Ich habe kaum Zeit für mich selbst – Hobbies, Sport, Freundinnen ...“	- Die tägliche Hausarbeit und die Organisation der Betreuung muss gleichberechtigt unter den Partnern aufgeteilt sein	„Weil mein Mann sich nicht an der Familienarbeit beteiligen kann, habe ich kaum Zeit für mich – Sport, Hobbies, Freundinnen, ...“	- Wenn der Ehemann eine gut bezahlte Position hat, kommt eine Haushaltshilfe in Frage.
„Verwandte und Freundinnen sehen mich als „Rabenmutter“, weil ich arbeiten gehen möchte...“	<ul style="list-style-type: none"> - Ganztägige Berufstätigkeit der Mutter kleiner Kinder ist in anderen europäischen Ländern die Regel, ohne dass es Kindern schadet! - Fachkompetente Betreuung beeinflusst die Entwicklung von Kindern positiv! - eine mit ihrer Berufstätigkeit zufriedene Mutter wirkt positiv auf ihre Kinder 	„Ich bin jetzt schon länger nicht berufstätig. Ich fühle mich nicht mehr qualifiziert genug, sofort eine Stelle anzunehmen. Es ist gar nicht so leicht, etwas Passendes zu finden.“	<ul style="list-style-type: none"> - Weiterbildung während der Familienzeit - vorhandene geschäftliche Kontakte weiter pflegen.
		„Aber ich muss jetzt endlich mal wieder weg vom Herd.“	<ul style="list-style-type: none"> - frühzeitigen Wiedereinstieg planen - Urlaubsvertretungen annehmen

Filme eignen sich besonders gut, die Vielfalt der Lebenswelten von Jugendlichen abzubilden. Gerade in der Lebensphase Pubertät ist es einfacher, anhand anderer Personen – und nicht ausgehend von sich selbst – über die Ausfüllung von Geschlechterrollen miteinander ins Gespräch zu kommen. Je nach Vertrautheit der Jugendlichen untereinander können Filmfiguren als Anlass genommen werden, auch über persönliche Fragen der Lebensorientierung zu sprechen.

Gesprächsregeln

Dabei achtet die Pädagogin bzw. der Pädagoge darauf, dass dieses im geschützten Raum stattfindet. So sollte die Lerngruppe nicht durch zu intime Mitteilungen einzelner überfordert werden. Ebenso müssen sich alle darauf verlassen können, dass nicht persönliche Hintergründe einzelner an anderer Stelle veröffentlicht oder Gegenstand von Mobbing werden. Entsprechende Gesprächsregeln sollten vorher gemeinsam mit den Jugendlichen festgelegt werden.

Beispiele für Gesprächsregeln:

- Es redet immer nur eine Person, die anderen hören aktiv zu.
- Niemand darf anderen ins Wort fallen. Zwischenrufe sind nicht erlaubt.
- Niemand wird ausgelacht.
- Alle bemühen sich, für alle verständlich zu sprechen.
- Nachfragen sind erlaubt.
- Jede / jeder hat ein Recht auf eine eigene Meinung. Abweichende Meinungen müssen ausgehalten werden.
- Was in der Gruppe besprochen wird, ist vertraulich. Persönliches wird nicht weitererzählt.
- Es wird nicht über Personen gesprochen, die nicht anwesend sind.

Bearbeitungsmethoden

Unter www.kinofenster.de/lehmaterial/methoden/ sind Methoden erläutert, die sich zur Bearbeitung von Filmen eignen. Beispielhaft werden daraus drei zur Nachbereitung des Films vorgestellt:

Methode „Blitzlicht“

benötigte Dauer: nicht länger als 10 Minuten

Diese Methode dient als Einstieg in eine vertiefende Diskussion. Hierbei kommen alle zu Wort; es wird aber niemand gezwungen, etwas beizutragen. Die Jugendlichen sollen sich kurz äußern, es darf nicht unterbrochen oder kommentiert werden.

Zu Beginn wird ein Thema oder eine Frage vorgegeben, wie z.B.:

- Welche Problemstellung wird im Film aufgegriffen?
- Was hältst du von der Entscheidung der Hauptdarstellerin bzw. des Hauptdarstellers? Wie hättest du dich an Stelle der Hauptfigur entschieden?
- Wäre der Konflikt zwischen der Hauptfigur und z.B. den Eltern vermeidbar gewesen?
- Wie sieht deiner Meinung nach die Zukunft der Hauptfigur aus?

Methode „Eine Filmkritik verfassen“

benötigte Dauer: mindestens 30 Minuten (ohne Vorbereitung)

Wesentliche Bestandteile einer Filmkritik werden erarbeitet:

- kurze Inhaltsbeschreibung
- Handlungsaufbau
- ästhetische Gestaltung
- Bewertung mit Begründung: empfehlenswert / nicht empfehlenswert – für wen?

Formale Kriterien werden festgelegt, beispielsweise

- Haupt- und Unterüberschrift
- Anzahl der Zeichen mit Leerzeichen
- Verfasserin bzw. Verfasser nennen

Leitfragen zum Film werden zusammengestellt, beispielsweise:

- Worum geht es?
- Welchem Genre ist der Film zuzuordnen?
- Was erfahren wir über die Hauptfigur und ihr Leben?
- Spielt der Film in einer mir vertrauten Lebenswelt / Umgebung / Realität?
- Wie verkörpern die Hauptfiguren ihre Geschlechterzugehörigkeit?
- Unterscheiden sich Frauen- und Männerrollen?
 - Aussehen
 - Sprache
 - Aktivitäten
 - soziales Umfeld
- Wie werden Paare dargestellt?
- Gibt es für die Handlung wichtige Konflikte, die mit der Geschlechterzugehörigkeit zu tun haben? Wie werden Konflikte gelöst (Durchsetzungsfähigkeit, Kompromisslosigkeit, Harmoniebestreben, Konsens)?

Methode „Eine Mind-Map zu einem Filmthema erstellen“

benötigte Dauer: ca. 30 Minuten

Mind-Maps werden in der Kleingruppe erstellt und die wesentliche Aspekte eines konkreten Themas, z.B. Pubertät, Lebensgestaltung oder Zukunftsplanung, in kurzer Zeit übersichtlich präsentiert. Die Gruppen vergleichen ihre Ergebnisse miteinander und prüfen, ob sie in ihrer Analyse vergleichbare Schwerpunkte gesetzt haben.

Zur Erstellung der Mind-Maps können beispielsweise folgende Gestaltungsregeln vorgegeben werden:

- Mind-Mapping-Software oder DIN A3-Blatt in Querformat verwenden
- Druckbuchstaben, unterschiedliche Farben sowie Symbole verwenden
- Thema als Wort oder Bild in der Mitte platzieren
- für jeden Unterpunkt eine Linie zeichnen
- Schlüsselbegriffe für die Unterpunkte auf die jeweilige Linie setzen

Zur Thematisierung von Geschlechterrollen und Identitätsfragen eignen sich beispielsweise folgende Filme:

Meer is nich

Deutschland 2007, 102 Minuten, FSK: ohne, empfohlen ab 12 Jahren

Für die Hauptdarstellerin Lena stellt sich die Frage, ob sie eine Ausbildung machen soll oder lieber Schlagzeugerin wird.

Lena, Einzelkind, 17 Jahre alt, lebt in Weimar. Sie steht kurz vor dem Realschulabschluss, hat aber keine Vorstellung davon, wie sie ihre Zukunft gestalten könnte. Sie will sich nicht anpassen und möchte auf keinen Fall einen Beruf ausüben, der sie nicht interessiert. Der Großteil ihrer Freundinnen hingegen hat schon einen Ausbildungs- oder einen Praktikumsplatz. Lena fühlt sich von ihren Eltern, den Lehrkräften sowie Berufsberatern zunehmend unter Druck gesetzt. Lena gründet mit Freundinnen eine Rockband.

www.bpb.de/shop/lernen/filmhefte/34000/meer-is-nich

Anhand von Zeichentrickfilmen wird herausgearbeitet und kritisch reflektiert, wie Geschlechterrollen und bestimmte Ethnien in Disney-Filmen abgebildet werden.

MULAN

USA 2010, 117 Minuten, FSK: ab 12 Jahre

5. Jahrhundert in China: Das Mädchen Mulan ist besorgt über den Gesundheitszustand ihres Vaters. Sie zieht - verkleidet als Mann - für ihn in den Krieg.

Aufgegriffen und gegebenenfalls problematisiert werden kann die Thematik „Frauen in der Bundeswehr“.

www.homepages.ruhr-uni-bochum.de/veronique.vonier/src/gm.html

Merida – Legende der Highlands

USA 2012, 94 Minuten, FSK: ab 6 Jahre

Die Protagonistin lebt in den Schottischen Highlands des Hochmittelalters. Sie übt sich im Bogenschießen und wehrt sich gegen die Heiratspläne ihrer Eltern.

www.kinofenster.de/download/monatsausgabe-merida-legende-der-highlands.pdf

Empfehlenswert sind außerdem folgende Filme:

- 17 Mädchen, FSK: ab 12 Jahre
- Fightgirl Ayse, FSK: ab 12 Jahre
- We want sex, FSK: ab 6 Jahre
- Die Päpstin, FSK: ab 12 Jahre
- Agora – die Säulen des Himmels, FSK: ab 12 Jahre
- Margarete Steiff, FSK: ohne
- Hildegard von Bingen, FSK: ab 12 Jahre

Informationen zu weiteren Spielfilmen finden sich unter

- www.kinofenster.de/
- www.matthias-film.de/

Problemstellung	Zusätzlich zur beruflichen Arbeit sind noch viele andere Kompetenzen erforderlich, die täglich eingesetzt werden müssen (Alltagskompetenzen). Von Jugendlichen wird häufig angenommen, dass Aufgaben wie Bügeln und Saubermachen später nicht von ihnen selbst erledigt werden müssen. Darum kümmern sich viele von ihnen nicht darum, diese Kompetenzen zu erwerben.
Ziel	Mit dieser Aufgabe sollen die Alltagskompetenzen in den Blickwinkel gerückt und ausprobiert werden.
Aufgaben	Aus den sechs aufgeführten Bereichen der Alltagsarbeit sollen die Schülerinnen/ Schüler drei auswählen. Aus jedem dieser drei Bereiche sind drei konkrete Tätigkeiten zu erledigen. Die Erledigung soll von den Eltern bestätigt werden.

Wenn Du zu Hause ausziehen willst, musst du vieles selbst können.
Suche dir drei Rubriken aus und erledige jeweils drei der aufgeführten Aufgaben.
Lass deine Eltern mit einer Unterschrift bestätigen, dass du alles erledigt hast.

Saubermachen

- Geschirrspülmaschine ein- oder ausräumen
- Fenster und Spiegel putzen
- Staub saugen und wischen
- fegen
- Fußboden wischen
- WC, Waschbecken, Badewanne, Dusche reinigen
- Betten ab- und beziehen

Unterschrift

Fahrradreparatur

- Schlauch flicken
- Schlauch und Mantel wechseln
- putzen und ölen
- Kette lösen und aufspannen
- Schrauben nachziehen

Unterschrift

Kochen und Backen

- Eine gesunde Mahlzeit planen
- für eine Mahlzeit einkaufen
- Mahlzeit kochen oder backen
- Tisch auf- und abdecken
- Geschirr abwaschen und abtrocknen
- Küche aufräumen

Unterschrift

Waschen und mehr

- Schmutzwäsche sortieren
- Waschmaschine bedienen
- Wäsche zum Trocknen aufhängen
- Wäsche abnehmen
- Wäsche zusammenlegen
- Wäsche bügeln
- Knopf annähen
- Wäsche in den Schrank einsortieren
- Schuhe putzen

Unterschrift

Kontoführung

- Kontoauszüge kontrollieren
- Überweisung ausfüllen, um eine Rechnung zu bezahlen
- Dauerauftrag einrichten
- Einnahmen- und Ausgaben-Buch zwei Wochen lang führen

Unterschrift

Weitere Tätigkeiten

- Pflanzen gießen und pflegen
- Müll sortieren und wegbringen
- Tiere füttern und pflegen
- auf jüngere Geschwister aufpassen
- Termine telefonisch zu- und absagen

Unterschrift

MEINUNGSSPIEL

Einsatz-Möglichkeiten	Einstieg in ein Thema
Kurzbeschreibung	<p>Meinungsspiele können zu jedem Thema durchgeführt werden. Zur Vorbereitung erstellt man zu dem ausgewählten Thema Karten, die unterschiedliche Meinungen hierzu widerspiegeln. Eine andere Möglichkeit ist, dass die Schülerinnen/ Schüler selber die Karteninhalte formuliert und aufgeschrieben haben.</p> <p>Während des Spieles beziehen die Mitspielerinnen/ Mitspieler nach vorher festgelegten Regeln Stellung zu den Inhalten der einzelnen Karten. Dabei können die Spielregeln variieren.</p>
Voraussetzungen	Ein Raum
Gruppengröße	10 bis 20 Personen, die Mitspieler/innen sitzen im Kreis
Zeit	30 bis 40 Minuten
Materialien	circa 25 – 30 Meinungskarten
<p>Ablauf: Zu Beginn wird die Methode des Meinungsspieles beschrieben und verdeutlicht, dass es vorrangig um einnehmen und begründen von Meinungen zu vorgegebenen Themen geht. Dann werden die Spielregeln erklärt, eventuell anhand einer Meinungskarte.</p>	
<p>Der Stapel der Meinungskarten wird der ersten Person übergeben. Diese deckt die erste Karte auf, liest den Inhalt vor und bezieht dazu Stellung. Der Meinung kann zugestimmt werden, man kann der Meinung aber auch widersprechen. Je nach festgelegter Spielregel können sich weitere Spielerinnen oder Spieler zu dem Inhalt dieser Karte äußern.</p>	
<p>Danach erhält die nächste Person den Stapel und verfährt wie zuvor. Das Spiel sollte beendet werden, wenn alle Schülerinnen/ Schüler an der Reihe waren. Zum Schluss wird eine Auswertung des Spieles durchgeführt, zum Beispiel mit den Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie habt ihr euch während des Gespräches gefühlt? • Was hat euch gefallen / nicht gefallen? • Sind bestimmte Meinungen in dem Spiel häufiger/seltener vertreten worden? 	
<p>Weitere Hinweise: Die Spielregeln können variieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Man muss sich zur ersten oder zur zweiten Karte äußern und kann folglich die erste Karte wieder verdeckt unter den Stapel legen. • Man muss den Inhalt der Meinungskarten bejahen. • Man muss den Inhalt der Karte verneinen. • Nur eine Person darf sich zu der Meinungskarte äußern. • Eine Person zieht eine Karte, liest den Inhalt vor und fordert eine andere Person auf, sich in einer bestimmten Form (bejahend, ablehnend) zu der Karte zu äußern. <p>Die Spielleitung sollte sich auf die Moderation beschränken.</p> <p>Geäußerte Meinungen werden durch sie nicht kommentiert oder korrigiert.</p>	

<p>Hauptsache, man bekommt nette Arbeitskolleginnen und -kollegen.</p>	<p>Wenn mir eine Arbeit Spaß macht, dann ist die Bezahlung nicht so wichtig.</p>	<p>Ich will schnellstmöglich arbeiten und Geld verdienen, damit ich unabhängig bin.</p>
<p>Bevor ich irgendeinen Job mache, den ich nicht mag, arbeite ich lieber gar nicht.</p>	<p>Mit der Berufstätigkeit beginnt der Ernst des Lebens. Da bleibt keine Zeit für Spaß.</p>	<p>Ich bin erst mal nur froh, wenn ich die Schule hinter mir habe. Was dann kommt, wird sich ja zeigen.</p>
<p>Ich würde lieber weiter zur Schule gehen, wenn das geht.</p>	<p>Der beste Beruf macht keinen Spaß, wenn ich damit nicht genug Geld verdienen kann.</p>	<p>Ich weiß schon genau, was ich werden will und was ich dafür tun muss.</p>
<p>Ich weiß noch nicht, was ich werden will und es nervt mich, darüber nachzudenken.</p>	<p>Ich möchte Hausfrau / Hausmann werden, da kann man tun, was man will.</p>	<p>Wenn ich eigenes Geld verdiene, kann mir keiner mehr was vorschreiben.</p>
<p>Ist doch egal, was man wird. Man kann ja später noch mal wechseln.</p>	<p>Wozu eine Ausbildung machen? Wir werden doch sowieso alle arbeitslos!</p>	<p>Ich finde es schwierig, einen passenden Beruf für mich zu finden.</p>

<p>Wenn man den richtigen Beruf wählt, macht das Arbeiten - glaube ich - Spaß.</p>	<p>Ein Beruf muss keinen Spaß machen, sondern Geld bringen.</p>	<p>Der Beruf ermöglicht mir, Party zu machen und zu shoppen.</p>
<p>Ich möchte einen Beruf haben, bei dem man richtig Einfluss hat.</p>	<p>Berufswahl? Man muss nehmen, was man kriegen kann.</p>	<p>Ich möchte einen Beruf haben, in dem ich etwas Gutes bewirken kann.</p>
<p>Ich möchte einen Beruf, der mir genug Zeit für eine Familie lässt.</p>	<p>Um Zeit für meine Kinder zu haben, verzichte ich gerne auf eigenes Geld.</p>	<p>Wenn ich Kinder habe, will ich auf jeden Fall weiter voll arbeiten.</p>
<p>Ich will keinen Beruf, in dem ich mir die Finger schmutzig mache.</p>	<p>In meinem Beruf will ich meine eigenen Sachen anziehen.</p>	<p>Ich möchte später auch im Ausland arbeiten können.</p>
<p>Ich möchte mehr Geld verdienen als meine Partnerin oder mein Partner.</p>		

INTERNET (LINKS)

Materialien und Informationen sind im Internet unter www.girlsday.de abrufbar. Lehrerinnen und Lehrer finden hier unter „Zukunft Beruf“ Anregungen zur Vor- und Nachbereitung sowie zur inhaltlichen und organisatorischen Durchführung des Girls'Days.

Institutionen und Initiativen finden Hilfen, Beratung sowie Materialien, Erkundungsplätze und Informationen unter <http://www.boys-day.de> und <http://www.wasfuerjungs.de>

Eine weitere Auswahl Internetadressen, die im Unterricht genutzt werden können:

Geschlechterrollen

- www.pinkstinks.de Kampagne Pinkstinks gegen Produkte, Werbeinhalte und Marketingstrategien, die Mädchen eine limitierende Geschlechterrolle zuweisen.

Gender und Schule

- www.genderundschule.de Unterrichtseinheiten zum Genderaspekt

Unterrichts-Ideen zum Girls'Day

- www.girls-day.de/Schulen/Praxis/Datenbank Unterrichtsideen, Arbeitsblätter, Informationsschreiben und Gestaltungskonzepte, mit denen der Aktionstag vor- und nachbereitet werden kann

Berufsorientierung, Selbst-, Eignungs- und Einstellungstests

- www.planet-beruf.de Berufsorientierung und Bewerbungstipps (Arbeitsagentur)
- <http://www.planet.de> MINT Mädchen erzählen, warum sie sich für ihren MINT-Beruf entschieden haben. Sie zeigen, was sie in ihren Berufen tun und wie ihre Arbeitsplätze aussehen.
- www.berufe-universum.de Eigene Stärken und passende Berufe
- www.azubi-azubine.de Portal für Auszubildende
- www.lizzynet.de/ Die Online-Zeitung LizzyNet.de von Mädchen für Mädchen
- www.wassollwerden.de Berufsfinder unter „wer bin ich“
- www.berufswahlpass.de unterstützt junge Menschen bei der Berufsorientierung
- www.talentcheck.org Erste Schritte bei der Berufswahl - für Frauen und Mädchen
- www.beroobi.de Berufe online erleben

Berufswahl allgemein

- www.berufe.tv/BA Infos und Filme zu Berufen von A-Z
- www.abi.de Wege zu Studium und Beruf
- www.bibb.de Berufsbilder und Statistiken zum Thema Ausbildung (BIBB)
- www.hamburg.de/jugendberufsagentur/ Unterstützung, den passenden Beruf oder das geeignete Studium zu finden
- www.idee-it.de Informationen zur Berufswahl in der IT- und Medienbranche
- www.kids-hotline.de Onlineberatung für Jugendliche
- www.ichhabpower.de Wegweiser zu Berufswahl / Ausbildung, mit Seite für Mädchen: <http://www.ichhabpower.de/zurBerufswahl/M%C3%A4dchenpower.aspx>

Bewerben um einen Ausbildungsplatz

- www.arbeitsagentur.de unter Bürgerinnen und Bürger -> Ausbildung -> zwischen Schule und Beruf: Informationsportal der Agentur für Arbeit
- www.berufenet.de Berufsinformationssystem der Arbeitsagentur
- www.hipe-institut.de Hamburger Institut für Personalentwicklung (HIPE)
- www.ausbildung-hh.de ein Projekt der Stadt Hamburg, der Arbeitsagentur und der Handels- sowie Handwerkskammer Hamburg
- www.beruferater.de Informationen und Tipps zu Online-Bewerbungen
- www.aubi-plus.de Ausbildungsportal mit umfangreichen Informationen zu Berufsbildern Bewerbungstipps, Jobbörsen und vieles mehr
- www.jugendserver-hamburg.de Website des Jugendinformationszentrums Hamburg
- www.azubot.de Informationen zu Ausbildungsberufen, Anzeigen für Praktika, Lehrstellen und Jobs

MINT-Berufe (Mathematik, IT, Naturwissenschaft, Technik)

- www.junge-frauen-starten-durch.de Portal der Ausbildungs- und Qualifizierungsinitiative START 2000 Plus von SÜDWESTMETALL, dem Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg e.V. bietet eine Vielzahl von Links und Tipps zur Berufsorientierung im Ausbildungs- und Studienbereich und will Mädchen dazu motivieren, ihre berufliche Zukunft im technischen Bereich zu suchen.
- www.komm-mach-mint.de Portal des Nationalen Pakts für Frauen in MINT-Berufen
- www.kompetenzz.de Das *Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit* e.V. liefert Links und Websites verschiedener Einrichtungen zum Thema *Gender Mainstreaming*; aktuelle Themen und Projekte zu dieser Thematik
- www.lizzynet.de Online-Portal von Schulen ans Netz e.V. für Mädchen und junge Frauen. Mit Informationen, z. B. zu Leben & Politik, Schule & Beruf, Forschung & Wissen, Körper & Geist, Netz &
- www.megahertz-berufe.de informiert Mädchen und junge Frauen über Ausbildungsberufe und Studiengänge in den Berufsfeldern IT, Medien und Technik. Neben vielen praxisbezogenen Tipps stellen sich dort Ausbildungsbetriebe und Hochschulen vor und werben um Schulabgängerinnen.
- www.pro-technicale.de Pro Technicale - Frauen und Technik Luft-/Raumfahrt | erneuerbare Energien – studienvorbereitendes technisches Jahr für Abiturientinnen
- www.girlsfirst.mainz.de Portal zur Berufsfindung von Mädchen
- www.ichhabpower.de
- www.think-ing.de

Agentur für Arbeit Hamburg

Sybille Ahlborn
Kurt-Schumacher-Allee 16
20097 Hamburg
Tel.: 040 / 2485 - 1060
Sybille.Ahlborn2@arbeitsagentur.de

**Arbeitsgemeinschaft selbstständiger
Migranten e.V. (ASM)**

c/o Handelskammer Hamburg
Maria Shilik
Schauenburgerstraße 49
20095 Hamburg
Tel.: 040 / 36138-766
maria.shilik@asm-hh.de

Arbeitskreis

Mädchen – Technik – Zukunft

Angelika Ohse
Tel: 040 / 38 75 56
ak-mtz@web.de
<http://www.ak-mtz.blogspot.com>

**Behörde für Arbeit, Soziales, Familie
und Integration**

Referat Kinder- und Jugendpolitik
Petra Reimer
Hamburger Str. 37, 22083 Hamburg
Tel.: 040 / 42863 - 5495
petra.reimer@basfi.hamburg.de

**Behörde für Schule und
Berufsbildung (B 52-1P)**

Nikolas Kruse
Fachreferent Berufsorientierung
Hamburger Straße 31, 22083 Hamburg
Tel.: +49 40 428 63-3887
nikolas.kruse1@bsb.Hamburg.de

DGB-Hamburg

Petra Heese
Besenbinderhof 60
20097 Hamburg
Tel.: 040 / 2858 - 242
Petra.Heese@dgb.de

deutscher ingenieurinnenbund e.v.

Regionalgruppe Hamburg
Karin Lange-Puttfarcken
Tel.: 040 / 2005471
rg-hamburg@dibev.de

Dolle Deerns e.V.

Angelika Huntgeburth
Sternstraße 106
20357 Hamburg
Tel.: 040 / 43 44 82
kontaktundinfo@dollederns.de

Handwerkskammer Hamburg

Anika Suding
Holstenwall 12
20355 Hamburg
Tel.: 040 / 35905 - 416
asuding@hwk-hamburg.de

**Landesinstitut für Lehrerbildung und
Schulentwicklung**

Beate Proll
Abteilung Prävention, Intervention,
Beratung
- Gesundheitsförderung,
Sexualerziehung und Gender -
Felix-Dahn-Straße 3,
20357 Hamburg
Tel.: 040 / 428842 - 740
beate.proll@li-hamburg.de

NORDMETALL

Verband der Metall- und Elektroindustrie e. V

Sybille Neumann

Kapstadtring 10

22297 Hamburg

Tel: 040 / 6378 - 4232

neumann@nordmetall.de

WEITERE ADRESSEN

Beratungsstelle Interkulturelle Erziehung

Regine Hartung

Felix-Dahn-Str. 3

20357 Hamburg

Tel.: 040 / 428842 - 581

regine.hartung@li-hamburg.de